

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanschrift: Nachrichten Dresden.  
Geschäftsred. - Sammelnummer 25 241.  
Kur für Nachr. 2001.

Bezugs-Gebühr vom 8. bis 14. September M. 1.800.000. Einzelnummer M. 300.000.  
Anzeigen-Preise. Die 1spätige 30 mm breite Zeile M. 400.000, außerhalb Sachsen M. 480.000.  
Kommerzienanzeigen u. Stellengesuche ohne Rabatt M. 125.000, außerhalb M. 160.000.  
Vorzugssätze laut Tarif. Auswärtige Meldungen gegen Beauftragung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstellen:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.  
Postleitzahl 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Gegennahme „Dresdner Nachr.“ möglich. - Unveränderte Einschüsse werden nicht aufbewahrt.

**Tschechoslowakischer Bankverein A.G.**  
Aktienkapital und Reserven rund M. 1.000.000.000,-  
**Berlin Dresden-A., Schreiberstraße 21 Hamburg**  
Fernn. 10715, 14294, 15157, 21117, 22547  
Postcheck-Konto: Dresden Nr. 12088 - Druckschrift: Cechobank  
Ausführung aller bank- u. börsenmäßigen Geschäfte

Koffer  
Entferlein  
Waisenhaus 23

**Drucksachen für Handel und Gewerbe**  
Schnelle Lieferung - Beste Ausführung  
**Buchdruckerei Liepisch & Reichardt**  
Fernsprechnummer 25241 - Marienstraße 38/40

## Der Eindruck des deutschen Angebots in Paris.

Winkelzüge und versteckte Ablehnung der Pariser Presse. — Die Gefahr eines italienisch-südostslawischen Krieges. — Militärisch in Barcelona. — Reichsratserörterungen über das Erwerbslosenproblem. — Teuerungsunruhen in Beuthen. — Wachsende Streikneigung unter den Bankangestellten im Reiche.

### Die französische Presse über Stresemanns Rede.

Paris, 13. Sept. Die gestrige Rede des Reichskanzlers Stresemann wird in den großen Blättern entweder gar nicht oder sehr knapp besprochen.

Der „Motin“ schreibt, soweit man aus den vorliegenden Meldungen beurteilen könne, die Reichskanzler Stresemann einen Schritt vorwärts, ohne sich von einer irrtümlichen Auffassung freizumachen. Er biete reale Varianten in Form von Hypothesen auf die Privatwirtschaft an, die nicht allein von deutschen, sondern auch von alliierten Abkommissären verwaltet werden sollen. Der Extrag solle der Reparationskasse zufüllen. Andererseits scheine jedoch Reichskanzler Dr. Stresemann der Meinung zu sein, daß die Finanzantrittnahme im Prinzip genüge, um die Räumung des Ruhrgebietes zu rechtfertigen. Die französische Regierung beharrte sich in ihrer unerschrockenen Stellung. Sie könne selbstverständlich das Kontrollregime im Ruhrgebiet abändern, wenn Deutschland es sich auf Blöde mache, zu zahlen. Räumen werde Frankreich das Ruhrgebiet nur nach Räumung der Zahlung.

Das „Deuvre“ erklärt unter Hinweis auf die Unauslänglichkeit eines Urteils, dem nur das gestern abend spät eingegangene Neatum der Rede zugrunde liegt, die einzige bestimmte Angabe des Reichskanzlers Stresemann bestehend darin, daß die leitenden Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens ihm ihre Mitarbeit zugesagt haben, und daß die von Frankreich aufgestellte Forderung auf diese Weise bestreitet werden könne. Die immer wieder grundlegende Tatsache sei auf jeden Fall, daß Deutschland künftig, umstellt sich auf Proteste zu verteidigen, die Förderung des einzigen wirtschaftlichen Programms wieder aufnehmen: die Reparationsfrage.

„Figaro“ schreibt: Reichskanzler Stresemann hat wahrscheinlich am Bejahen der deutschen Schulden nicht mehr Geissel, als Reichskanzler Gunns. Die Lage hat sich nicht geändert. Das Verfahren Stresemanns besticht darin, das Programm umzukehren und den Alliierten zu erklären: Wir gehen noch über den Vertrag hinaus. Wir bieten Euch nicht nur eine Garantie auf Grundlage der Staatswirtschaft, sondern auch Hypothesen auf die deutsche Privatwirtschaft, die damit einverstanden ist. Das Pfand ist gut, um dadurch zur Bezahlung zu gelangen, und es gefährdet Frankreich, sich sofort zu bestreiten. Gewiß, der Vorschlag ist verlockend. Aber Stresemann sagt hinzufügt: Das ist nur möglich unter der Bedingung, daß man uns zunächst das Ruhrgebiet und die Rheinländer wieder gibt. Das ist der ewige Schrein des deutschen Reichskanzlers. Für jedes Bündnis, das Deutschland macht, verlangt es eine entsprechende Konzeption. Poincaré sagt: Bezahl und wir räumen das Ruhrgebiet. Stresemann sagt: Räume das Ruhrgebiet, damit wir bezahlen können.

„Gaulois“ schreibt: Es ist möglich, daß das der Rede des Reichskanzlers zugrundeliegende Finanzprogramm von Interesse ist. Wenn wir in dieser Beziehung ein wohlüberlegtes Urteil abgeben sollen, so brauchen wir bestimmtere Angaben, deren fehlen wir in der Rede des Reichskanzlers festgestellt haben. Wir müssen zunächst wissen, mit welchen Mitteln der Staat in der Lage ist, sich für die Mitwirkung der Privatwirtschaft zu verbürgen. Was der Reichskanzler in dieser Beziehung ausführt, ist bis jetzt lediglich Behauptung. Wir müssen klar über den Prozessus sein, den das Reich uns von den Sinnen der Hypothesen abtreten bereit wäre. Der

Reichskanzler sagt darüber nichts. Schließlich müssen wir Aufklärung über die Zusammensetzung des Stabekommissarischen Ausßusses erhalten. Dieser würde für uns nur insofern von Interesse sein, als er uns die unbedingte Kontrolle der Hypotheken und die Zahlung der Sinen gewährleistet. Was versteht schließlich Stresemann unter der Sicherung, daß Mußgebelt zu räumen, was er von uns verlangt? Wenn es sich darum handelt, das befreite Gebiet nach Räumung der Sinen zu räumen, so ist alles in Ordnung. Die verschiedenen Punkte sind leider bis jetzt nicht genügend geklärt, um uns mit Deutschland auf wirklich zuverlässige Verhandlungen einzuladen zu können. Es kommt also zunächst darauf an, noch bestehende Zweifel zu zerstreuen. Und wir wollen annehmen, daß das Angebot Stresemanns nur ein Ziel auf dem Wege zu einer Röung bedeutet, die endgültig ist und zu verwirklichen einzus und allein von dem deutschen Reichskanzler abhängt.

Englische Stimmen.

London, 13. Sept. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, nicht zu verstehen sei die Pariser Wiedergabe, nach der die britische Regierung in Berlin angeraten habe, Unterhandlungen mit Frankreich anzutreten. Baldwin und Curzon hätten immer wieder betont, daß die britische Regierung die gemeinsame Reparationsfrage als ein Problem ansiehe, das von allen Alliierten mit der Berliner Regierung geregelt werden müsse, nicht nur von einem oder zwei von ihnen. Der Berichterstatter hebt hervor, daß Poincaré auf der Einstellung des passiven Widerstandes und Aufrechterhaltung direkter militärischer und wirtschaftlicher Kontrolle über die Ruhr- und Rheinländer bestrebt, während Dr. Stresemann kaum weniger hartnäckig sei in seiner Weigerung, den passiven Widerstand einzustehen, es sei denn gegen eine baldige Räumung des Ruhrgebietes. Es könnte sein, daß die französischen Industriellen versuchen würden, einen Druck auf Poincaré auszuüben, seine Ansichten zu ihren Gunsten zu ändern. — Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt, in London sei man seineswegs übereinstimmt, als eine Siedlung der angelsächsischen französisch-deutschen Verhandlungen gemeldet wurde. Es sei jetzt klar, daß Poincaré zu allererst die völlige Übergabe Deutschlands fordere. Deutschland strete jedoch noch nicht die Hände hoch. — Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, wenn Deutschland sich bedingungslos ergebe, so würde die Regierung Stresemann innerhalb weniger Tage gefügt werden. Es sei zweifelhaft, ob irgend ein anderer Kanzler, der Stresemann nachfolge, unter diesen Umständen länger als einige Wochen in Amtiebleiben könne. — „Daily Herald“ glaubt, daß Poincaré versucht, in Deutschland eine Revolution hervorzurufen in der Hoffnung, daß dann eine durch den Hunger eingesetzte kommunistische Regierung nachgiebiger sein werde. (W. T. B.)

### Die Wiederlieferung von Reparationskohle als symbolische Handlung.

Brüssel, 13. Sept. Wie hier verlautet, hat die belgische Regierung angeordnet, die Wiederaufnahme der Lieferungen von Reparationskohle als gleichbedeutend mit der Einstellung des passiven Widerstandes anzuerkennen, ohne daß ein offizieller Brief des Berliner Vertrags verlangt werden würde.

## Gefährliche Zuspiitung des Jumetonfliefs. Militärische Vorbereitungen.

London, 13. Sept. Zu dem südostslawischen Problem schreibt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“: In diplomatischen Kreisen habe gestern die Ansicht vorgeherrscht, daß die Lage in Südosteuropa von Stunde zu Stunde ernster werde. — „Daily Express“ schreibt, daß Italienische Ultimatum an Südslawien in der Frage von Jumete laufe am nächsten Sonnabend ab. Es würden bereits aus den nördlich von Jumete liegenden Ländern Truppenzusammenführungen gemeldet. Wenn Italien seine Forderung nach unverzüglicher Beendigung des Streites nicht abändere, so scheine ein Krieg unmittelbar bevorzuge zu gehen.

London, 13. Sept. In naheliegenden englischen Kreisen ist man aufrichtig beunruhigt über die Nachrichten von der italienisch-jugoslawischen Grenze. Beide Mächte sollen erhebliche Truppenmengen in Kriegsbereitschaft in nächster Nähe der Grenzen angelockt haben. — Der Telegraph für Südkroatia im Volksbund telegraphierte nach London, daß, wenn der Konflikt in Jumete nicht in letzter Stunde vor den Volksbund gebracht werde, bereits am 16. September kriegerische Verwicklungen auf dem Balkan eintreten würden, an denen Griechenland, Italien, Bulgarien, Ungarn und Jugoslawien unmittelbar beteiligt sein würden. Die militärischen Pläne der Balkanstaaten seien vollständig fertig, und die Ausführung dieser Pläne könne nicht auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden.

Graz, 13. Sept. Die „Tagespost“ meldet aus Belgrad: Wie die Blätter berichten, hat der Ministerpräsident Postisch das freundliche Verhalten der französischen Regierung gegenüber Jugoslawien festgestellt. Dieses Verhalten werde insbesondere in einer Konvention zum Ausdruck gebracht werden, die die beiden Staaten über finanzielle und politische Fragen abschließen werden. Die französische Regierung werde die Ausgabe einer Anleihe von 300 Millionen Franc für die Werbung und Neuorganisation der jugoslawischen Armee beschleunigen. (W. T. B.)

### Die Abrüstungsverhandlungen im Völkerbunde.

Genf, 13. Sept. Der dritte Ausdruck der Völkerbunderversammlung (Abrüstung) hat nach langer Debatte das Programm und den ersten Artikel des Vertragsentwurfes einer gegenseitigen Unterstützung genehmigt. Art. 1 lautet: Die vertragshaltenden Parteien erklären jeden Angriffskrieg für ein internationales Verbrechen und verschließen sich, kein solches Verbrechen zu begehen. (W. T. B.)

### Die Räumung der Meerengenzone durch die Alliierten.

Konstantinopel, 13. Sept. Die Alliierten haben am Montag den Türken die Stadt Tschanaat mit allen Festungen übergeben. (W. T. B.)

**Dollar (Amtlich): 92 450 000**  
Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 92 450 000

### Was wird aus der Papiermark?

Die ebenso kurzen wie problematischen Veröffentlichungen der Währungsbeschlüsse des Reichskabinetts haben nicht nur keine Klarheit über die Pläne der Regierung gebracht, sie haben vielmehr die Unsicherheit über das Schicksal der Papiermark derartig erhöht, daß mit den beispiellosen Kurssprüngen des Dollars und mit der Unmöglichkeit, quantitativ die notwendigen Zahlungsmittel heranzutragen, das Ende der Papiermark eher einzutreten droht, als man überhaupt die Voraussetzungen der neuen Währung schaffen kann. Es muß dabei auch nicht, wenn man nachträglich amlich erklärt, daß die Papiermark auch nach der Schaffung der Goldnoten gleichliches Zahlungsmittel bleiben, und daß die geplanten Maßnahmen geeignet seien werden, den Wert der Papiermark zu führen. Damit kostet man seinen Hund mehr hinterm Ofen vor, nachdem man geschenkt hat, wie vollkommen wirkungslos die Stützungsversuche verpufft sind, die man in der vorigen Woche auf dem Devisenmarkt unternommen hatte. Sie voten den sich immer hemmungsloser austobenden Spekulationslästerer losgelassen, die ja auch bereits in der gerade jenseit von den Börsenpektanten mit Berichtung gebrachten Goldanleihe des Reichs ein Objekt für unsaubere Profitmachenschaften gefunden haben, nur neue Gewinnmöglichkeiten, könnten aber den rasenden Verfall der Papiermark nicht aufhalten. Das hätte nur geschehen können, wenn man sich klar zu einem der vertretenswürdigen Währungsreformpläne bekannt und damit eine Ankündigung verbunden hätte, daß das Papiergeleid eines Tages in Goldnoten oder Goldanleihe umgetauscht wird. Man könnte das nicht tun, weil man sich anscheinend weder über den Weg zur Währungsreform noch über das künftige Verhältnis zwischen Papier- und Goldnoten im klaren ist, weil man die unvermeidlichen Konsequenzen einer neuen Währung für die Gestaltung des Reichstals schenkt und weil man vielleicht in unverständlichem Optimismus hofft, durch einen Erfolg der Verständigungsversuche mit Frankreich die Ausgabe der Sanierung wesentlich zu vereinfachen. Aber inzwischen steht die Mark ihren Sturz in den Abgrund fort, und das Ende der Papiermarkrechnung, das dann eintritt, wenn der Landvoirt, wenn der Geschäftsmann sich weigert, gegen immer schwankender werdende Papiermarkwerte Waren abzuziehen, rückt in immer bedrohlichere Nähe. Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß wir diesem Zeipunkt bedenkt nahezukommen sind — schon jetzt werden Betriebeabgaben mit Goldanleihe bezahlt — und unter Umständen wird die Reichsregierung sogar, um die Katastrophe zu vermeiden, gezwungen werden, neue Stützungsversuche zu unternehmen mit Devisen, die wir zum Aufbau der neuen Währung und der ohne besondere Auffindungen mit ihr verbundenen Stützung der Papiermark bitter notwendig gebrauchen. Die Rede des Reichskanzlers läßt gerade hinsichtlich des letzten Punktes alle Befürchtungen offen.

Eine klare Beschlusssetzung über die Währungsreform wird der Stützung der Papiermark besser dienen als vielerlei Ankündigungen über ihr Fortbestehen als Zahlungsmittel. Was wir bis heute wissen, ist lediglich, daß die Reichsregierung entschlossen ist, eine Goldnotenbank zu gründen. Das bedeutet aber durchaus nicht, daß der gefundene und auf völlig privater Grundlage freiwilliger Deviseneröffnung ausgebaute Plan der Industrie angenommen ist. Sicher ist allerdings nach der Kanzlerrede, daß der Heilsrichter Plan nicht mehr in Frage kommt, da die Hypotheken auf den Sachbalken nicht als Grundlage der neuen Währung, sondern als Grundlage der Reparationszahlungen dienen sollen. Wenn aber die recht unsäre Wendung von der organischen

### Betrifft nur unsere Postbezieher!

Wir bringen unsere Bekanntmachung in Nr. 248 vom 8. September, in der wir die Notwendigkeit einer nachträglichen Erhöhung des Postabonnements für die erste Hälfte des Monats September darlegen, erneut in Erinnerung und bitten dringend, diese Nachzahlung in Höhe von 1.600.000 Mark nummehr umgehend an unser Postcheckkonto Dresden Nr. 1068 gelangen zu lassen.

Verbindung mit der Reichsbank — auch die beiden obigen Pläne schen ja eine Beteiligung der Reichsbank und spätere Verarbeitung ihres Einflusses vor — von Georg Bernhard im Stunde des von ihm ausgehenden Geschäftsausordnungswidrig zustande gekommenen Entstehung des Reichswirtschaftsrats ausgedeutet wird, die die Reichsbank zur Trägerin der Währungsreform machen will, so liegen dieser Auslegung doch Informationen an, die händigen Sätzen entgegen. Aus der Zusammensetzung des gegenwärtigen Kabinets mit seinem harten sozialistischen Einfluss ist es leicht zu erklären, wie schwer es einem sozialistischen Finanzminister fallen muss, die neue Währung einer privaten Notenbank zu übergeben. Wahrscheinlich wird aber auch Herr Hitler-Ding nicht nur die Tasse herumkommen, da es sozialistische Abwandsmaßnahmen nie gelingen wird, die als Grundlage einer neuen Währung notwendigen Devisen herauszubringen, wenn nicht das Vertrauen der deutschen Wirtschaft, am meisten natürlich zu einer eigenen Gründung, hinzukommt. Dieses Moment des Vertrauens ist aber weder in einem Reichsinstitut noch in einer von den Reichsbank abhängigen Organisation gegeben. Vielmehr zeigt die unverminderte Kürze stattlaut für Devisen in den letzten Tagen, dass besonders die Spekulation der ersten Hintergründen sicher zu sein glaubt, die Devisen der bevorstehenden Erfassung durch den Dienstkommissar zu entziehen. Es wird darum schwierig möglich sein, zwangsläufig einen einflussreichen großen Dienstkommissar einzunehmen, um auf ihm die neue Währung anzurichten. Das heisst, man im Reichswirtschaftsministerium längst eingelebt zu haben, da, wie es jetzt heißt, weniger die Krise des privaten Staatskredits bei den Erörterungen über die Währungsreform im Vordergrund steht.

Mit dieser Frage des Staatskredits aber ist das Schicksal der Papiermark aus altertümlich verbunden. Alle neuen Währungsprojekte sehen zur Überwindung der finanziellen Schwierigkeiten des Staates Kredite an das Reich vor, deren enge Begrenzung natürlich sowohl vom währungspolitischen Standpunkt aus wie auch wegen der absoluten Notwendigkeit eines budgetären Ausgleichs gegeben ist. Es ist selbstverständlich von vornherein klar, dass sich der Übergang des Staates von der durchbarem Pump- und Justizationswirtschaft zu einer geordneten Steuer- und Kreditwirtschaft nur unter den allergrößten Schwierigkeiten vollziehen kann. Es wird für den demokratisch sozialistischen Staat von heute mit seinen parlamentarischen und partizipatorischen Abhängigkeiten ganz besonders schwierig werden. Aber wenn man an alle vorliegenden Währungsprojekte in erster Linie unter dem Gesichtspunkt betrachtet, wie hoch der Staatskredit ist, den man bei ihrer Verwirklichung herausschlägt, so wird man bei jedem Projekt, das man neu heranbringt oder das man, wie es jetzt anscheinend zu tun ist, durch eine Verschmelzung verschiedener Pläne erhält, sehr bald erkennen müssen, dass man den Staatskredit nicht erweitern kann, ohne die sichere Ausrüstung der neuen Währung zu verzögern. Sollte aber die Ankündigung der Fortdauer der Papiermark als gelegentlich Zahlungsmittel mehr sein als eine Verübungsspitze, sollte man der Ansicht sein, dass sich neben den neuen Goldnoten die Papiermark als selbständiges Zahlungsmittel aufrecht erhalten lässt, das weiterhin ein brauchbares Mittel bleibt, um fortbestehende unbedeckte Staatsausgaben zu decken, so gefährdet man dadurch nicht nur die neue Währung, sondern treibt zur Katastrophen. Man darf sich keiner Täuschung darüber hingeben, dass mit dem Augenblick der Ausgabe neuen wertbeständiger Geldes nicht nur die Währungswert, sondern in steigendem Maße auch alle Wohn-, Gewerbeempfänger und Beamte mehr und mehr die sich immer weiter verschlechternde Papiermark aufnehmen und Bezahlung in Goldnoten verlangen werden. Mit dieser Revision ist das Ende der Papiermark jedenfalls noch schneller da, als es ohne die neue Währung der Fall wäre. Heute lassen alle amtlichen Auslassungen den Bevölkerung den Papiermark weiter die Möglichkeit bequemer Finanzierung unbedeckter Staatsausgaben erhalten will, wodurch allerdings jede Regelung des Finanzproblems von vornherein unmöglich würde.

Die Schaffung einer neuen Goldwährung ohne die feiste Abhängigkeit nach dem Kredit der neuen Kabinett erfordert eine Verhandlung mit einem Ausgleich des Budgets, in einer rücksichtslosen Nachprüfung der Einnahmen auf Goldsteuern und Goldsteuern zu kommen, ist ein vollkommen unmögliches Vorhaben. Es kommt in Ausland mit seiner unentwidmeten Wirtschaft mit dem Tschechoslowakien gemacht werden, der heute neben dem hinteren Sovjet-Rubel noch Goldparität hat, aber er würde sich in der komplizierten Wirtschaft als vollkommen untauglich erweisen. Die Sanierung der Reichsfinanzen in die Voraussetzung der neuen Währung, aber auch der gleichzeitigen Parallelwährung von Gold- und Papiermark, die selbstverständlich zunächst kommen muss. Man kann dabei aber nicht die neue Währung auf Goldparität halten, während die Papiermark weiter restungslos absetzt. Es gibt vielmehr nur einen Ausweg, den sowohl der Hessische wie der Industriekreis vor sieht, das nämlich mit Hilfe von staatlichen Einnahmen aus der neuen Notenbank vom Staat Reichsraumwechsel bei der Reichsbank zurückzufallen und von der Reichsbank für diese Betriebe Papiermarknoten eingesetzt werden. Die Möglichkeit und die Gewissheit der späteren Lösung des Papiermark in Goldnoten oder auch in Goldanleihe wird allein ein Ableiten der Papiermark ins Bodenlose mit allen schweren Folgen der Annahmeverweigerung verhindern können. Nur wenn der Papiermarkbesitzer die Sicherheit hat, dass die Papiermark nach Einführung der neuen Währung nicht wertlos wird, wird sie neben den Goldnoten als Zahlungsmittel bestand haben. Es wird so automatisch eine Stützung der Papiermark erreicht, die auf anderem Wege aussichtslos ist. Aber jede Voraussetzung für die Goldnoten ist die Parallelwährung in die absolute Notwendigkeit, zu einem Ausgleich der Reichsfinanzen und, wie wir bereits früher ausgeführt haben, zu einer produktiven Gestaltung der ganzen deutschen Wirtschaft zu kommen. Die Währungsfrage ist nur ein Teilsproblem, das ohne den festen Entschluss zur wirtschaftlichen Sanierung nicht endgültig gelöst werden kann.

### Meutereien unter der Ruhrbesatzung.

Berlin, 18. Sept. Ein Teil der auf Recke „Julia“ in Paris untergebrachten Mannschaften des 17. französischen Jägerbataillons meuterte. Sie waren die Schilderhäuser um, zerstörten Sicherheitsvorwerke und waren die Gewehre fort. (W. T. B.)

### Eine Entschließung französischer Sozialisten gegen das Ruhruunternehmen.

Paris, 18. Sept. Die sozialistische Partei hatte für gestern Abend eine Protestsitzung gegen den französischen Nationalismus und die sozialistische Politik Italiens einberufen. Es sprachen mehrere sozialistische Redner, darunter Jean Poincaré, der in seiner Ansprache unter starkem Beifall die Leiden der deutschen Arbeiterschaft u. a. mit den Leiden der nordfranzösischen Bevölkerung während des Krieges verglich. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die französische Regierung aufgefordert wird, binnen kurzer Frist eine Verständigung mit Deutschland in der Reparationsfrage auf anderen Wege als durch die Ruhrbesetzung anzustreben. Falls das Ruhrbevölkerung noch weiter betrieben werde, so wäre es imstande, eine Karte des Glebens, der Gewalt und Anarchie für Deutschland und das gesamte zivilisierte Europa herbeizuführen. Der italienische Nationalismus drohe einen neuen Krieg herzuführen. Schließlich spricht die Entschließung das Bedauern der Versammler über das Vorgehen Frankreichs gegen den Völkerbund aus. (W. T. B.)

### Zwei französische Offiziere angelossen.

Münster, 18. Sept. Auf der Straße von Dortmund nach Lünen sind, wie verlautet, am Abend des 10. September zwei französische Offiziere von unbekannter Täterschaft angegeschossen worden. Näheres über den Vorfall ist noch nicht bekannt. (W. T. B.)

## Die Erwerbslosenfürsorge im Reichsrat. Forderung nach produktiver Erwerbslosenfürsorge.

Drahimeldung unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 18. Sept. Mit der Frage der Erwerbslosenfürsorge hatten bis die Ausschüsse des Reichsrates in zweiter Sitzung bestanden, an denen auch Finanzminister Hitler dabei teilnahm. Zwischen den Ausschüssen und der Reichsregierung ergab sich Übereinstimmung darüber, dass gegen die Fortsetzung der Arbeitslosenunterstützung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Bedeutung, die aus als vorübergehende Maßnahme gedacht war, große Bedenken finanzieller und politischer Art bestanden. Die Ausschüsse forderten Erwerbslosen in von 180 000 am 1. Jahr auf 300 000 am 1. September gehoben und es steht, wie auch in den Beratungen zum Ausdruck kam, noch eine geringe gesetzliche Steigerung in Aussicht. Auch die Höhe der Unterstützung ist entsprech

# Die Grundlagen der Währungsreform.

## Der Industrie- und Handelskongress über die neue Währung.

Berlin, 18. September. Der Deutsche Industrie- und Handelskongress hat dem Reichsfinanzminister ein Gutachten über die geplanten währungspolitischen Maßregeln aufgegeben, in dem unter Berufung auf die Auskünfte der internationalen Finanzverbindungen vom 8. November 1922 als unbedingte Voraussetzung für eine Hilfswährung bestimmt werden: Gründliche und sofortige Sanierung des Reichsstaats; starke Produktionsförderung in freier Wirtschaft; starke Diskontopolitik. Bisher sei das wohl versprochen, aber nicht durchgeführt worden, weshalb jede Erhöhung der Mark schadlosen sei. Weitere Voraussetzungen für das Gelingen einer Hilfswährung seien, daß sie auf Goldgrundlage ruhe und nicht auf dem selbst schwankenden Wert irgendeiner anderen Grundlage. Die legte aber wichtige Voraussetzung fest, daß die Papiermark zu einer neuen Goldnote in ein festes Wertverhältnis trete, also durch das neue Geld gestützt werde. Da das der eigentlichen Zweck der Hilfswährung sei, seien alle Gerüchte über eine Ausschaltung der Papiermark durch eine neue Goldmark falsch. Den Bedarf an neuen Noten schätzt das Gutachten auf drei bis vier Milliarden Mark. Das Gutachten hält die volle Deckung der neuen Noten für wahrscheinlich notwendig. Ob die neue Hilfswährung durch die Reichsbank oder eine neue Notenbank durchgeführt wird, sei nicht von grundsätzlicher Bedeutung. Eine jetzt etwas schärferste Beurteilung der Reichsbank sei durchaus kein Grund, die Währungsregelung der Anzahl zu entziehen, ihren gewaltigen eingerollten Apparat nutzlos beiseite zu stellen und für eine neue Bank den gleichen Apparat neu aufzubauen.

### Neue strenge Maßnahmen in Sicht.

Berlin, 18. Sept. Seit längerer Zeit beschäftigt man sich in Regierungskreisen mit der Frage, den etwaigen Verlusten einer Steuerabstimmung energisch zu begegnen. Bereits vor 14 Tagen lag der Entwurf einer Verordnung vor, der vom Reichsinnenministerium ausgearbeitet war und den sozialen Maßregeln gegen Steuerabstimmung, also gegen die Aufforderung zur Nichtbezahlung von Steuern und gegen Steuerhinterziehung, wie auch gegen die Aussöhnung mit Bürgern und Bürgertümern vorsieht. Mit dem Reichsfinanzministerium ist der Plan eingehend besprochen worden, doch konnte man sich bisher nicht entscheiden, die Verordnung herauszugeben, da eine Verneinung der Befreiung des Reichspräsidenten auf Grund des § 48 der Verfassung nicht

bedachtigt war. Jetzt ist die Angelegenheit indessen sprudelnd geworden. Das Kabinett dürfte sich bereits in kürzester Frist mit den beiden Verordnungen beschäftigen und sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch verabschieden.

### Goldmark-Kohlenpreise.

Berlin, 18. September. Der Reichskohlenverband und der große Ausschuß des Reichskohlenrates haben beschlossen, vom 14. September ab die Kohlenpreise in Goldmark festzustellen. Der Berechnung der Goldmarkkohlenpreise soll der Durchschnittsursatz des Pfund Sterling der drei der Preisleistung vorausehenden Tage zu Grunde gelegt werden. Die Festlegung der Preise wird allmählich am Freitag mit Wirkung von dem folgenden Montag erfolgen.

### Umgestaltung der Außenhandelskontrolle.

Berlin, 18. Sept. Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich heute mit dem Abbau der Ausfuhrabgabewelle sowie der Umgestaltung der Außenhandelskontrolle. Am lieg ein Gutachten des Unterstaatssekretärs für Ausfuhrabgaben vor, in dem dieser vorschlägt: Die Ausfuhrabgaben sind allgemein zu befestigen. Die Preisprüfung und damit legale Ausfuhrkontrolle ist für Fertigfabrikate schließlich zu befestigen. Für Rohstoffe und Halbfabrikate soll die Ausfuhrkontrolle beibehalten werden, soweit dies im Interesse der weiterverarbeitenden Industrien erforderlich ist. Sowohl die Außenhandelsstellen ihre Tätigkeit einzustellen, ist die verbleibende Kontrolle vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung unter Mitwirkung des auständigen Arbeitsausschusses zu übernehmen. Die Erhebung des Preisebeitrages soll durchweg den Außenhandelsstellen abgenommen und auf dem Wege des Markenleistungsmessens verwiesen werden. Es sind in Angriffnahme an den Reichswirtschaftsrat für die einzelnen Wirtschaftsgebiete Sachaufsicht zu bilden, die gegenüber den Behörden als die Fachvertretung des zuständigen Wirtschaftsgebietes gelten und zur Mitwirkung bei besonderen Fragen der Wirtschaft auf diesem Gebiet heranzuzeigen werden. Einstimmig wurde die unmittelbare Weiterleitung an die Reichsregierung beschlossen. (W.T.B.)

### Die Mark in Basel gestrichen.

Basel, 18. September. Die deutsche Mark wird wegen ihrer vollständigen Wertlosigkeit an der Basler Börse in Zukunft nicht mehr notiert. Bereits gestern kam eine Notierung für die Mark nicht mehr heraus.

## Vor einem Umsturz in Spanien.

### Ein Putsch der Militärparlei in Barcelona.

Paris, 18. Sept. Havas veröffentlicht folgende Nachricht aus Barcelona: Der Gouverneur Primero Decima hat eine Proklamation erlassen, in der er die Regierung anflagt, sie habe das Land dem Untergang entgegen, und mitteilt, daß die Militärparlei beschlossen habe, die Regierung zu übernehmen und den Belagerungszustand zu verhängen. Um 4 Uhr morgens ist die Telephoncentralen besetzt worden. Die Stadt ist ruhig. Man erwartet, daß die Ausführung der angekündigten Maßnahmen in kürzester Frist erfolgt. Nach aus Madrid eingetroffenen Meldungen ist die Regierung in der vergangenen Nacht in aller Eile zu einer Versammlung zusammengetreten.

### Eine Erklärung der spanischen Regierung.

Paris, 18. Sept. Havas meldet aus Madrid: Der heute nacht zusammengetretene Ministerrat hat bis zu den ersten Morgenstunden verhandelt und nachher folgende Erklärung veröffentlicht: Der Generalkapitän von Barcelona hat in der vergangenen Nacht von sich aus den Kriegsaufstand erklärt und sich der Nachrichtenmittel bemächtigt. Er hat die Generalcapitäne der übrigen spanischen Landesteile aufgefordert, seine Haltung zu unterstützen. In diesem Zweide hat er eine das Land gerichtete Kundgebung erlassen, in der er erklärt, die Armee verlange zur Rettung Spaniens vom König, da er sich von den derzeitigen Ministern trenne. Die Militärmacht einiger Landesteile soll geneigt sein, den gleichen Weg der Auflehnung zu betreten. Die Regierung, die in Permanenz besteht, erfüllt ihre Pflicht, die darin besteht, auf dem Posten zu bleiben. Sie wird sich nur durch Gewalt davon abhalten lassen, wenn die Urheber des Aufstandes sich entschließen sollten, sie mit allen Folgen anzusehen. Der König wird heute in Madrid erscheinen. (W.T.B.)

### Die Bewegung nicht gegen den König gerichtet.

Paris, 18. Sept. Die spanische Botschaft in Paris erklärt, keine direkten Nachrichten über die militärische Bewegung in Spanien zu haben. Der Telephonverkehr mit Madrid sei abgebrochen. Der spanische Botschafter erklärte einem

Redakteur des "Intransigeant", die Bewegung sei auf alle Fälle eine militärische und nicht gegen den König, sondern einzige und allein gegen die Regierung gerichtet. (W.T.B.)

Die spanischen Parteiwerhältnisse sind von leher sehr unübersichtlich gewesen, und die deutsche Presse, die sonst im allgemeinen über auswärtige Politik gut unterrichtet ist, hat auf diesem Gebiete mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man weiß hierzulande über Spanien nicht viel mehr als über Russland und daraus erklärt es sich, daß die spanische Politik wenig behandelt wird. Haltlos ist es dagegen, zu glauben, wie es vielleicht auf spanischer Seite der Fall ist, daß man in Deutschland für Spanien nicht genügend Interesse habe. Es fehlt der deutschen Presse lediglich an geeigneten Vertretern in Spanien, die über alle dortigen Zustände und Verhältnisse eingehend zu informieren imstande sind. Soweit die Entwicklung in Spanien in der letzten Zeit bei uns in Deutschland genauer verfolgt worden ist, wird man annehmen dürfen, daß der jüngste Militärrutsch, über dessen Umsfang und Auswirkungen nähere Nachrichten abzuwarten werden müssen, mit der jüngsten spanischen Niederlage in Marokko zusammenhängt. Das Kabinett Abhucemas hatte eine antimilitärische Politik eingeschlagen, die den gründlichen Abbau der Marokkopolitik verlangte und Spanien ganz in die Arme Frankreichs treiben wollte. Diese Bestrebungen wurden in weiten Kreisen als antinational empfunden und führten unter dem Eindruck, den der Erfolg Mussolinis in Italien machte, zu einer wesentlichen Verstärkung der Gegenbewegung, die in den "Juntas", den Offiziersvereinigungen, ihre Hauptstätte hatte. Auch die Ausschreibungen der im bürgerlichen Sinne arbeitenden Sonderdienste trugen dazu bei, die Macht der Juntas zu vermehrten. Die Regierung suchte sich dieser Opposition durch die Auflösung der Juntas zu erwehren, die aber trotzdem im geheimen weiter bestanden und nun allem Anschein nach von Barcelona aus die Diktatur verwirklichen wollen. Ob die Bewegung größere Ausdehnung zu gewinnen vermag oder ob sie nur lokalen Charakter trägt, in welchem Falle sie sehr bald wieder ins Sende verlaufen würde, werden wohl schon die nächsten Tage erkennen lassen.

eines —, sondern des deutsichen Volkes. Aber wie man beim Sprachunterricht des Kindes mit der Muttersprache und nicht mit Latein und Griechisch anfangen sollte — so müßte man zuerst auch über Wesen und Ursprung der deutschen Baukunst belehrt werden, ehe man die der anderen Völker und Zeiten kennen lernt.

Haupt führt uns zu den Quellen des mächtigen Stromes deutscher Kunst. Er öffnet die ehrwürdigen Gräber unserer germanischen Vorläufer und lebt in den einlegigen Winkeln germanischer Vorläufer, heute sagenhafter Weise die Spuren ihrer Bautätigkeit frei. Und entfaltet vor uns ein gar überwältigendes Bild: eine hochentwickelte, urümliche, überwältigend reiche, in ihrer Gesamtheit aber sehr fest umgrenzte Formenwelt, hervorgegangen aus der germanischen Holzbaukunst, Schule und Flechtkunst, Geizhalskunst, zwar durchzogen von alterhand Formgebunden aus den antiken und orientalischen Formenkreisen, diese aber mit jugendlicher Unbefangenheit umgeschmolzen, dem eigenen Schönheitsgefühl angepaßt, an neuem Eigentum geteilt.

So tritt die germanische Frühkunst in die Geschichte ein, so nimmt sie umgehend die ihr zunächst fremde Steinbaukunst der erobernden Völker auf, so schafft sie die Voraussetzungen für den ersten eigentlichen deutschen Stil, den Stil des frühen Mittelalters, den wir in unvergleichlichem Vergleich auf unser heiliges Reichstum nach dem Blüten unserer Humanisten und Orientalisten heute noch den "romaniischen", d. h. den aus dem römischen Stil abgeleiteten nennen. Haupt Buch macht stolz und triumpf zugleich. Stolz, weil er die alte Habel von den funktionalen und kulturellen germanischen Völkerwanderungen-Barbaren endgültig zerstört und uns zeigt, wie viel Schönheit die Kunst des Mittelalters dem germanischen Blute, dem germanischen Rassenempfinden verleiht, Schönheiten, die heute noch nicht ganz von fremden Geiste aufgezehrt sind, heute noch in den besten deutschen Kunsterwerken ausleuchten. Traurig, weil wir erkennen, wie unendlich weit wir von den Grundlagen unserer völkischen Art abgetrieben worden sind, wie wenig von diesem kostlichen, leidenschaftlichen Erbgut wir und zu erhalten verstanden, ja, wie uns die ganze Kunst unserer Altväter heute anmutet, als wäre es eine fremde Welt.

Aber wir glauben auch mit Gony, daß es für uns noch immer nicht soviel zu hoffen an einer Einkehr und Umkehr in, und sehen die beherzigenswerten Sätze aus seinem Schlusssatz auch unter diesen Hinweis auf das Werk eines treuen, aufrichtigen, deutschen Mannes:

"Wahre und dauernde Kunst kann nur aus Stammeskraft und aus echt natürlichem Wesen hervorbrechen. — Darum ist es die höchste Pflicht des deutschen Volkes wie alter Germanen,

### An unsere Leser!

Die unaufhaltsamen Auswirkungen der Papiermarksentwertung zwängen die Zeitungen zu weiteren Schätzungen, die mit Rücksicht auf die Leser und die öffentlichen Aufgaben der Presse in den denkbaren engsten Grenzen gehalten werden.

#### Dresdner Nachrichten

#### Dresdner Anzeiger

#### Dresdner Neueste Nachrichten

#### Dresdner Volkszeitung

#### Sächsische Staatszeitung.

Der Bezugspreis der Dresdner Nachrichten für die 38. Woche (15. bis einschließlich 21. September) beträgt M. 3.600.000 bei freier Zustellung durch Boten ins Haus.

## Dortliches und Sächsisches.

### Die Einberufung des Landtages unterbleibt.

Aus sozialdemokratischen Kreisen wird berichtet, daß auch am morgigen Sonnabend in der Sitzung des sozialdemokratischen Landtagsfraktion noch keine Entscheidung über die Frage fallen werde, ob der Landtag noch in diesem Monat zu einer Zwischenberatung einberufen werden soll. Man neigt in diesen Kreisen vorwiegend der Annahme zu, daß vor Ausgang Oktober eine Einberufung des Landtages nicht opportun ist. Dagegen wird damit gerechnet, daß der Feriensonderausschuß in diesem Monat noch einmal zusammentritt. Ursprünglich war eine Sitzung dieses Ausschusses für Anfang dieses Monats vorgesehen, weil in der letzten Sitzung dieses Sonderausschusses die durch die Geldverhältnisse gebotene Änderung des Gewerbevergabewanges einer gelegten Regierungsvorlage nicht beschlossen werden konnte. Die Regierung hat nur die vom Ausschuss gewünschte neue Vorlage nicht rechtzeitig fertigstellen können, so daß nunmehr die Tagung des Zwischenausschusses erst für die zweite Hälfte dieses Monats zu erwarten ist.

### Strafanzeige gegen die Veranstalter des Appells der proletarischen Hundertschäften.

Der Vorstand des Dresdner Bürgerrates hat beschlossen, gegen die Veranstalter und Leiter des am Sonntag abgehaltenen Appells der proletarischen Hundertschäften Strafanzeige beim Staatsgerichtshof wegen Verlegung der Verfassung und Gefährdung der Republik zu erheben. In ausführlicher Begründung wird nachgewiesen, daß Stadtbaurat Sierks, Polizeipräsident Menke und Regierungsrat Löwe eine nach der Verfassung verbotene militärische Organisation gebildet bzw. gefördert und die Ankündigung der gewohnten Einladung gewisser Kreise der Arbeiterschaft in diese Organisation geduldet haben.

### Verhandlungen über Erwerbslosenfragen im Reichsarbeitsministerium.

Gelegentlich der Demonstrationen der Erwerbslosen vor dem Rathaus am 11. September hatte Bürgermeister Dr. Küla, wie schon gemeldet, zugestimmt, mit einer Abordnung der Erwerbslosen sich zu Verhandlungen in das Reichsarbeitsministerium begeben zu wollen. Es war beabsichtigt, mit den Vertretern der im Erwerbslosenrat Groß-Dresden organisierten Erwerbslosen und der nicht organisierten Erwerbslosen die Verhandlungen zu führen. Vertreter der nicht organisierten Erwerbslosen erklärten jedoch unmittelbar vor der Abreise, wie ebenfalls bereits mitgeteilt, sich nicht an den Verhandlungen beteiligen zu wollen. Sie verzichteten also auf den Verlust, die Wände der Erwerbslosen an der hierfür ausständigen Stelle anzuladen zu bringen.

Zwischen dem Reichsarbeitsministerium grundsätzlich ordliche Erwerbslosen-Beschreibungen nicht erweitert, sondern nur die Vertriebungen der Länder vorläufig wurde die Abordnung gleichwohl empfangen, weil mit Rücksicht auf die besondere Lage der Verhältnisse in Dresden eine Annahme erachtet wurde. Die Abordnung vertrat in den Verhandlungen zunächst den Standpunkt, daß die Bekämpfung der Erwerbslosenunterstützung auf 20 Wochen wegfallen müsse, weil es für die Beteiligten eine außerordentliche Härte bedeute, nach dieser Zeit auf die weniger auskömmliche allgemeine Fürsorge übernommen zu werden. Von Seiten des Reichsarbeitsministeriums wurde hier die Erklärung abgegeben, daß schon in allerkürzester Frist hierüber neue Maßnahmen ertheilt würden, durch welche die Erwerbslosen aus der Industrie in dieser Beziehung wesentlich günstiger gestellt werden sollten als bisher.

Des weiteren vertrat die Abordnung den Standpunkt, daß die Berechnung der Erwerbslosenunterstützung ihren Ausgangspunkt von der Hälfte des durchschnittlichen Real-

auerst dem alten Stamm, der leiblichen und geistigen Heimat treu zu sein und zu bleiben, sich ihrer völlig bewußt zu werden. — Aber vor allem auch: sich selbst kennen zu lernen, sein Wesen, seinen Geist und seine Kunst." G. Högl

## Kunst und Wissenschaft.

### Briefporto und geistiges Leben.

Zu den Röten, die sich aus der Erhöhung der Posttarife für die gehobenen Arbeiten Deutschlands ergeben, äußert sich die Frankfurter Illustrierte Zeitschrift "Umschau" unter Vorbehalt eines praktischen Auswegs folgendermaßen:

Hohe und höchste Regierungsstellen nehmen jede Gelegenheit wahr, um ihr großes Interesse für die Art der Wissenschaft und der Wissenschaftler zum Ausdruck zu bringen, sie ihres wärmsten Wohlwollens zu versichern und zu betonen, daß die Wissenschaft der Hauptkraft in dem Nachkriegs-Deutschland sei. Von den Worten zu den Toten ist fast ein weiter Weg, und die Unterstützung der Wissenschaft durch den Staat ist so mangelfhaft wie möglich; jede Arbeiterguppe sieht durch die Wissenschaft mehr bei der Regierung durch, als die klugvollsten Namen der deutschen Wissenschaft. Das wenige Vermögen und die Post-Tarifverhöre wirken verhindert, daß die Wissenschaftler zum Ausdruck zu bringen, sie ihres wärmsten Wohlwollens zu versichern und zu betonen, daß die Wissenschaft der Hauptkraft in dem Nachkriegs-Deutschland sei. Von den Worten zu den Toten ist fast ein weiter Weg, und die Unterstützung der Wissenschaft durch den Staat ist so mangelfhaft wie möglich; jede Arbeiterguppe sieht durch die Wissenschaft mehr bei der Regierung durch, als die klugvollsten Namen der deutschen Wissenschaft. Das wenige Vermögen und die Post-Tarifverhöre wirken verhindert, daß die Wissenschaftler zum Ausdruck zu bringen, sie ihres wärmsten Wohlwollens zu versichern und zu betonen, daß die Wissenschaft der Hauptkraft in dem Nachkriegs-Deutschland sei. Am schlimmsten darunter leidet der Briefwechsel mit Auslandsstellen im Ausland. Das wichtigste, was uns Deutsche noch mit dem Ausland verbindet, sind die Beziehungen der deutschen Geschicht mit den ausländischen. Wie soll dieser noch möglich sein, wenn für eine Auslandsfahrt 135.000 M., für einen Auslandsbrief 235.000 M. erhoben werden? Damit wird jeder Brief abgeschnitten. Schlimm ist es, daß das Ausland die Gründe für unser Schweigen gar nicht versteht. Vor mir liegt der Brief eines Amerikaners, der mir eine zweite, kleine Arbeit beigelegt

Johnes nehmen sollte und für kinderreiche Familien bis auf 80 Prozent liegen müsse. Das Reichsarbeitsministerium vertritt die Auffassung, daß eine solche Berechnung nicht im Interesse der Erwerbstätigen liege, da die jetzt stattfindende Berechnung nach dem Index schneller den Steuerunabschlägen folge als die Vonne.

Mit besonderem Nachdruck lebte sich die Abordnung für die Bewahrung einer ausländischen Wirtschaftsbeihilfe an die Erwerbstätigen ein. Die gleiche Forderung ist bereits vom Sachsischen Arbeitsministerium dem Reich gegenüber vertreten worden. Eine Einschaltung in dieser Frage ist vom Reichsarbeitsministerium noch nicht getroffen worden, da sie ihrer finanziellen Wirkung wegen nur im Einvernehmen mit dem Reichskommissariat erfohlen kann. Die Verhandlungen werden sowohl mit dem Reichskommissariat wie dem Reichsarbeitsministerium von Bürgermeister Dr. Rüll fortgesetzt.

### Ohrnjungen am Mittwoch Abend.

Das Preiseamt des Polizeipräsidiums teilt folgendes mit: Am Mittwoch war durch am Arbeitsnachweis angebrachte Plakate zu einer Erwerbstätigenversammlung für 11 Uhr vormittags auf dem Alimarkt aufgerufen worden. Bereits in den zeitigen Vormittagsschichten seien sich stärkere Trupps in Bewegung. Gegen 11 Uhr mögten etwa 300 Personen auf dem Alimarkt eingetroffen sein. Nachdem sich die Teilnehmerzahl auf etwa 200 erhöht hatte, legte sich die Menge in gewissem Zug durch die Schloßstraße über die Friedrich-August-Brücke nach dem Ministerium zu in Bewegung. Eine Kommission sprach bei dem Arbeitsminister vor. Die Verhandlungen dauerten bis gegen 12 Uhr. Darauf zogen die Demonstranten singend wieder in der Richtung nach Altstadt zu ab, um sich gegen 13 Uhr aufzulösen. In Aussichtnahmen ist es nicht gekommen.

Um 17 Uhr abends waren etwa 20 junge Burschen durch die innere Stadt und rissen zu einer Versammlung auf dem Alimarkt Platz. Es dauerte auch nicht lange, so hatten sich etwa 300 Personen eingefunden, die sich in einem Zug formierten. Die Demonstranten, welche immer mehr Zug zu erhielten, bewegten sich ziel und planlos in der inneren Stadt umher, besonders in der Bildstrasse, Schloss-, See- und Wagner Straße und den angrenzenden Plätzen. Einige Weichtheile hatten vorzugehen, freiwillig an sich zu ziehen, andere wiederum wurden durch Trupps zur Schließung gezwungen. In Aussichtnahmen ist es dabei nicht gekommen, auch haben keinerlei Blutungen stattgefunden.

Durch Unbefriedigung eines Einwohners, an der Kreuzstraße 1, gegenüber dem Rathaus Nennner, war gegen 10 Uhr abends ein großer Menschenauflauf entstanden. Die Demonstranten waren aus diesem Grundstück heraus mit Wasser beworfen worden, hatten daraufhin die verschlossene Pforte in die verirrten und waren ins Haus hineingestürzt. Diese Vorfälle haben sich in der Folgezeit an diesem Grundstück noch mehrmals wiederholt, was den Einsatz von uniformierter Polizei erforderlich machte. Während dieser Vorfälle war aus dem Grundstück, an der Kreuzstraße 1, vermutlich aus dem 4. oder 5. Stock, eine Pfeilstoß auf die Straße, annehmbar nach den Polizeibeamten, geworfen worden, was wiederum einen großen Menschenauflauf verursachte und das Werkzeug aufkämpfen ließ, doch im Raumhaus Nennner die Fenster eingeschlagen und geplündert wurde. Die Polizei musste schließlich die Ansammlungen mit dem Humintrupp zerstreuen. Die Demonstranten ließen sich fast durchwachsen wieder aus, in ungefähr 10 Minuten zusammen, zu denen sich, wie leider immer wieder festgestellt werden muß, viele Neutreiche gesellten.

Gegen 12 Uhr nachts trat Ruhe ein. Es sind fünf Festnahmen erfolgt.

### Ruhe am Donnerstag.

Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen. Die Erwerbstätigen durchzogen zwar wiederholt die Stadt, sammelten sich auch einmal vor dem Ministerialgebäude, irgendwelche Störungen sind aber nicht vorgefallen. In den späten Abendstunden kam es an den belebten Stellen der Stadt ab und zu zu Zusammenstößen junger Burschen, die aber in jedem Falle durch einzelne Polizeivorgänge mühselig auseinandergetrieben wurden.

### Borsicht vor "wilden" Sammlungen.

Die erregten Seiten machen sich unsaubere Elemente auch dadurch zu nutze, daß sie Sammlungen für Erwerbstätige veranstalten. So konnte die Polizei am gestrigen Donnerstag zwei Personen festnehmen, die sich aus den Massen der Arbeitlosen trennten, um überall unter Polizeiaufsicht stehen, denen es gelungen war, am Mittwoch abend in einem Geschäft anständig zur Unterstützung Erwerbstätiger 15 Millionen zu erlangen.

### Ohne Rücksicht.

Wie jetzt bekannt wird, sind am Dienstagabend am Altmarkt einer Anzahl Ladeter, die auf die Eröffnung eines sogenannten Diskussionsredners lauschten, unbemerkt die Räuber abgelenkt worden. Es steht vollständig noch nicht fest, ob dies ein Wibbold verübt oder der Bereich von einer Person begangen worden ist, die Fleisch für den Haushalt

hat. Er hatte dafür an Ausgaben 5 Cent, das sind 20 Pf. Ich soll ihm, wie er schreibt, den Empfang bestätigen und mich mit einigen Worten darüber äußern. Das kann ich zu meinem Bedauern nicht tun, denn ich kann für die Formular nicht 185 000 Pf. ausgeben. Der Amerikaner wird mein Schweigen als Ungehörigkeit ansiehen und den Verkehr mit mir abbrechen. Das ist ein Verlust. Wie in diesem Fall, so wird es sich bei mir und anderen Nachkommen tausendmal wiederholen. Wir werden also trotz aller wohinwollenden Verprechungen von Regierungseite wissenschaftlich hoffen.

Ein Ausweg dafür muß gefunden werden. Ich schlage vor, daß die wissenschaftliche Korrespondenz einen ermäßigte Posto eingeführt wird, etwa Drucksachen-Tarif. Die Sendung muß offen verschickt werden dürfen, so daß die Nachprüfung ebenso wie bei Drucksachen leicht zu handhaben ist. Auch die Verbindung wissenschaftlicher Drucksachen (Sonderabdrucke) müßte zu einem ermäßigte Tarif zugelassen werden. Falls wegen der Berechnung mit den ausländischen Poststellen diese Einschätzung für Auslandsförderungen nicht angenommen ist, könnte eine Zentralstelle beauftragt werden, durch deren Vermittlung die Sendungen nach dem Ausland geleitet werden. Als solche Zentrale erscheint mir am passendsten die "Vereinigung der deutschen Wissenschaft". Zur Auflösung an diesem Vorschlag wären wir unserem Verein verbunden.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: "Tosca" (148); Schauspielhaus: "Bechler und Händler" (181); Neustädter Schauspielhaus geöffnet; Meistädt.-Theater: "Der Gaulkönig" (181).

† Mitteilungen des Sächsischen Staatstheaters. Opernhaus: Sonnabend, den 15. September (181). "Martha" mit Riefel v. Schub, Elfrida Havertow, Büffel, Ermold. Sämtliche Plätze müssen vor Beginn der Vorstellung eingenommen werden.

Sonnabend (15.) im vormaligen Residenzschloß als erste Veranstaltung anlässlich des 37jährigen Konservatoriums Konzert der Staatssophie unter Leitung von Aris Busch. Es werden gespielt: 1. Konzert für vier Violinen mit Begleitung von Streichorchester und Cembalo von A. Bialdi. Solisten: Rudolf Bärthel, Adolf Schering, Max Strub, Edmund Warwas. 2. Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven für zwei Klaviere von Max Reger (Werk 86), gespielt von Aris Busch und Hermann Drews. 3. Serenade für Orchester (Werk 49) von Felix Taetle. Das Konzert findet zum Kosten der Unterstübungsfasse des Sächsischen Staatstheaters statt. Anfang 18 Uhr. Kartenverkauf an der Opernhauskasse und den üblichen Vorverkaufsstellen.

gebrauch benötigte. Nebenfalls sind aber diese ora geschädigt worden. Sind aber diese am Werke gewesen, so ist daraus zu erkennen, wie ein Spiegelnde jede Gelegenheit auszunutzen versteht, um Heute zu machen.

### Die Oktober-Miete.

Über die Höhe der künftigen Oktober-Miete sind in einem Teil der heutigen Presse unzutreffende Mitteilungen erschienen. Wie wir vom Ortsbeamten hören, wird die Oktober-Miete angesichts der ungeheuren Geldwertveränderung und der dadurch verursachten Steigerung der Gebühren für Wasser, Gas und Strom wie der Instandhaltungskosten nicht niedriger werden können, um Heute zu machen.

Schließlich das 400 000 fache, vierfachjährlich das 100 000 fache der Gründmiete.

Nach den Berechnungen des Ortsbeamtenamtes, die nach dem Stand vom 3. September aufgestellt sind, ist eine Mietzahmung in dieser Höhe erforderlich. Die amtliche Bekanntmachung erfolgt, sobald die Höhe endgültig feststeht.

### Ein Markenbrot 3½ Millionen Mark.

#### ab Sonntag.

Wir sind in der letzten Zeit an ungeheure Preissteigerungen gewöhnt worden. Soeben kommt aber vom Gemeindeverband Dresden der schon angekündigte neue Brotpreis, der auf eine Höhe gestiegen ist, die für den ersten Augenblick tatsächlich entgehen muss. Es kostet vom 18. September ab das 1900-Gramm-Brot 8 500 000 Mark (bis vorher 550 000 Mark), die 75-Gramm-Sezemel 175 000 Pf. (bis vorher 34 000 Pf.).

Dazu erklärt der Gemeindeverband: Die außergewöhnliche Steigerung des Preises für Markenbrot ist einmal auf die Erhöhung des Mehlpfades durch die Reichsgetreidebehörde zurückzuführen. Das Reich ist zu der bedeutenden Preiserhöhung durch die allgemeinen Preisverhältnisse auf dem Getreidemarkt gezwungen worden. Neben der Mehlpfadessteigerung haben weiter die erheblichen Kohlen-, Öl- und Rohstoffpreise, wie auch die Steigerung aller übrigen Kosten zu der festgesetzten Höhe des Brotpfades geführt.

Hört Brot und Kleingebäck, das bereits morgen, Sonnabend, auf die neue Brotmarke Reihe 7 Nr. 6 bei Händlern und Bäckern entnommen werden kann, sind die neuen Preise die einzigen, die durch eine Brotzusage zu der bisherigen Preisgestaltung führen.

### Ein Glas Bier 1½ bis 2½ Millionen Mark.

#### Das Gastwirtsgewerbe vor dem Ende.

Die Brauereien sind jetzt mit einem Bierpreisausschlag herausgekommen, der die Abschlagspreise ins Hölzernste versteuert hat. Die Dresdner Brauereien verlangen einen Aufschlag von 200 Millionen für das Sektorbier Böllbier und von 250 Millionen für Dunkles. Die Dresdner Gastwirte haben hieraus den Preis für ein Glas Böllbier auf 1½ Million, für Sale je nach Klasse auf 1780 000 bis 1820 000 Pf., für Dunkles in den Gaststufen auf 1875 000 Pf., in den Sälen auf 2100 000 bis 2300 000 Pf. festgesetzt. Auch die Weinpreise mühten den neuen Preislisten entsprechend ganz gewaltig erhöht werden, ebenso wie warme Getränke und Liköre.

Die Gastwirte sind durch die neue Preisforderung der Brauereien in die größte Verlegenheit gekommen, sie sind dadurch nachgerade an den Rand des Ruins gebracht worden. Denn neben den hohen Bierpreisen kommen für sie noch die erhebliche Belastung, die hohen Mieten, die vielen sonstigen Unkosten (Heizung, Licht) in Betracht. Gerade das Gastwirtsgewerbe wird durch die Unkosten für Heizung und Beleuchtung sehr stark getroffen. Aber auch andere Speisen laufen in die vielen Millionen. So kostet gegenwärtig ein Gentler Eis 8 Millionen, eine Flasche Kohlenöl 15 Millionen. Die Reichs-Giersteuer macht allein für das Sektorbier 7 Millionen. Man wird angeholt der neuen Bierpreise, wie niemand mehr bedauert als der Gastwirt selbst, wohl nun bald eine Verödung der meisten Gaststätten beobachten.

### Protestversammlung der Saalwirte.

Außerdem mit der Bierpreisfrage beschäftigte sich eine am Mittwoch im Tiroli abgeholte Versammlung des Vereins der Saalhändler Dresdens noch mit den vom Rat geplanten neuen Sonderbelastungen für das Gast- und Saalgewerbe. Sie erhoben kräftigen Protest gegen die vollständige Erdrosselung ihres Gewerbes und legten nach den vom Vorstehenden vorgetragenen Steuerentwürfen in einer Entschließung ihre Bedenken fest.

— Unrechnungskurs für die Landabgabe. Der Unrechnungskurs für die Landabgabe der Landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) beträgt für die Zeit vom 15. bis 18. d. M. einschließlich 13 000 000 für eine Goldmark.

### Entlastung von Landeskulturrat-Beiträgen in natura.

Infolge der forschreitenden Geldentwertung sieht sich der Landeskulturrat gegen eine Befreiung, keine Beiträge in natura zu erheben. Er hat deshalb beschlossen, zur Deckung seines Bedarfs weitere Beiträge auf den Termin 1. September 1923, und zwar auf 18 Beitragspflichtige Grundstücksanteile in 1 Kilogramm Roggen oder

Gaser zu erheben und die Einhebung durch Vermittlung der Gemeinden vornehmen zu lassen. Das Wirtschaftsministerium hat hierzu seine Genehmigung erteilt.

— Der neue Posttarif. Wie aus dem an anderer Stelle veröffentlichten neuen Postabonnementserhöhung erichtet ist, treten die neuen Telegraphen- und Fernsprechergebühren am 16. September, die neuen Post- und Posttelegraphen-gebühren am 20. September in Kraft. Dies auch von uns gehärtete Post- und Fernsprechergebühren am 14. September beruht auf einem Fettum.

— Die Gewehre der Militärsvereine. Der Reichsminister des Innern teilte dem Sachsischen Militärsvereinbund mit, daß er mit Rücksicht auf die Entscheidung der sächsischen Regierung zu seinem Bedauern nicht in der Lage sei, in Sachen der Waffensicherung der Gewehre nicht abzuhängen. — Die Reichsregierung kapitulierte also wieder vor der sächsischen Regierung.

— Streit der Leipzig-Bankangestellten. Die Leipziger Bankangestellten sind gestern Donnerstag, in den Streik getreten. Hierzu wird näher gemeldet: Die Leipziger Bankangestellten hatten, ebenso wie ihre Kollegen im Reich, den am 4. September im Reichsarbeitsministerium geführten Schiedsgericht abgelehnt, weil er nach ihrer Meinung die Wertbeständigkeit der Gehälter nicht genugend sicher. Die Verluste der Verbände der Bankangestellten in Leipzig, die ganze Frage drücklich zu regeln, schaffte an dem ablehnenden Verhalten der Bankangestellten. Am Mittwoch sollten nun erneut Verhandlungen vor dem Schiedsgericht stattfinden, die aber bis Sonnabend, den 18. September, verschoben wurden. Hierauf beschlossen die Bankangestellten in einer Versammlung im Zoologischen Garten den Streik. Während des gestrigen Donnerstags waren die Zugänge zu den Banken durch Polizeiangehörige gesperrt, welche die arbeitswilligen Kollegen am Betreten der Banken hinderten. Von Seiten der Bankangestellten wird erklärt, daß während die Erläuterungsrede über den Schiedsgericht noch lange, örtliche Verhandlungen überhaupt nicht in Betracht kommen könnten und daher abgelehnt werden müssen. Die sächsische Regierung hat verlost, zu intervenieren, doch bisher ohne Erfolg. Die Regierung hat das lebhafte Interesse an der Beilegung des Streits, weil infolge Schließung der Banken die Beschaffung von Krediten unmöglich und daher die Fleischversorgung in Frage gestellt ist. Bei längerer Dauer des Streits werden sich auch große Schwierigkeiten bei den Vorratshäusern ergeben.

— Sein 25jähriges Dienstjubiläum beginnt morgen, am 15. d. M., der Bankbeamte Richard Ländle von der früheren Sachsischen Post- und Telegraphen-Bank, jetzt bei der Commerz- und Privat-Bank, Dresden, Abteilung Prussianischer Platz.

— Pendelstotterie. Der Hauptgewinn von 500 Millionen Pf. auf Nr. 2052 fiel am zweiten Siebungstage in die Einnahme von Adolf Hesse, Dresden. An der Kreuzkirche 1.

— St.-Pauli-Kirche. Sonntag 5 Uhr Goldgottesdienst im Garderobenparkt in Sorge von Missionshunde; bei ungünstigem Wetter in der Kirche zu den Friedhofen.

— Das Rautenspiel im Großen Saale bringt als letzte Aufführung der Sommerpielzeit am Sonntag vormittag 11 Uhr Saal-Zwanzige und nachmittags 5 Uhr eine Wiederholung der "Großen Rente" von Borngräber. Die Winterpielzeit beginnt am 21. und 22. September mit "Dies irac" von Bildgans. Trotz der hohen Unkosten, die die Veranstaltungen bedingen, soll weiter versucht werden, einen Teil der Eintrittszettel kostenlos abzugeben. Bei den Großgruppenaufführungen werden die kostenlosen Karten wie auch die reservierten und Mitgliedskarten Sonntag, den 18. September, 1 Uhr im Künckelhaus ausgegeben.

— Konsolidierungsrunde für Kleinkunstjahrgänge. Die Kima 31.9. u. 3.10. Anhänger Auguste Hans Lutz. Konsolidierungsrunde 7. rechts, eröffnet morgen, Sonnabend, ihre Ausstellungs- und Bureauräume, die durch Illydu und Olympia nahm die höheren Geschäftsräume der Gewürz-Amerika-Straße neuwendig erweitert worden sind. Die Kima führt u. a. folgende beliebte Darbietungen: das Kleinkunsttheater "Reige", das Motortheater "Selbstzücht", das Kleinkunstoratorium "E-W-P", das 4/5-PS "Zoo-Klassino", das Kleinkunstoratorium "E-W-P", das 4/5-PS "Zoo-Klassino", das 4/5-PS "Zoo-Klassino".

— Dienstagabend 20 Millionen Besucher. Am 11. September gegen 42 Uhr mittags wurde einem Fahndenk in einem Straßenbahnenwagen der Linie 11 an der Haltestelle Werdgraben eine braunelederne Etuiholzbox mit einem Attentat und einem Kommentar zum Handelsgeschäft mit einer unbekannten Dame mit grohem Hut und grünem Kragen, blauer Schürze, welche sich in Begleitung eines Herrn befunden hat, gestohlen. Der Fahnden holte Angaben über die Diebin machen kann, wird unter Hinweis auf obige Beschreibung nach der Kriminalabteilung Berlin-Dreieck, Bahnhofstraße 7, rechts, eröffnet morgen, Sonnabend, ihre Ausstellungs- und Bureauräume, die durch Illydu und Olympia nahm die höheren Geschäftsräume der Gewürz-Amerika-Straße neuwendig erweitert worden sind. Die Kima führt u. a. folgende Kleinkunsttheater: das Kleinkunsttheater "Reige", das Motortheater "Selbstzücht", das Kleinkunstoratorium "E-W-P", das 4/5-PS "Zoo-Klassino", das 4/5-PS "Zoo-Klassino".

— Dienstagabend 20 Millionen Besucher. Am 11. September gegen 42 Uhr mittags wurde einem Fahndenk in einem Straßenbahnenwagen der Linie 11 an der Haltestelle Werdgraben eine braunelederne Etuiholzbox mit einem Attentat und einem Kommentar zum Handelsgeschäft mit einer unbekannten Dame mit grohem Hut und grünem Kragen, blauer Schürze, welche sich in Begleitung eines Herrn befunden hat, gestohlen. Der Fahnden holte Angaben über die Diebin machen kann, wird unter Hinweis auf obige Beschreibung nach der Kriminalabteilung Berlin-Dreieck, Bahnhofstraße 7, rechts, eröffnet morgen, Sonnabend, ihre Ausstellungs- und Bureauräume, die durch Illydu und Olympia nahm die höheren Geschäftsräume der Gewürz-Amerika-Straße neuwendig erweitert worden sind. Die Kima führt u. a. folgende Kleinkunsttheater: das Kleinkunsttheater "Reige", das Motortheater "Selbstzücht", das Kleinkunstoratorium "E-W-P", das 4/5-PS "Zoo-Klassino", das 4/5-PS "Zoo-Klassino".

— Dienstagabend 20 Millionen Besucher. Am 11. September gegen 42 Uhr mittags wurde einem Fahndenk in einem Straßenbahnenwagen der Linie 11 an der Haltestelle Werdgraben eine braunelederne Etuiholzbox mit einem Attentat und einem Kommentar zum Handelsgeschäft mit einer unbekannten Dame mit grohem Hut und grünem Kragen, blauer Schürze, welche sich in Begleitung eines Herrn befunden hat, gestohlen. Der Fahnden holte Angaben über die Diebin machen kann, wird unter Hinweis auf obige Beschreibung nach der Kriminalabteilung Berlin-Dreieck, Bahnhofstraße 7, rechts, eröffnet morgen, Sonnabend, ihre Ausstellungs- und Bureauräume, die durch Illydu und Olympia nahm die höheren Geschäftsräume der Gewürz-Amerika-Straße neuwendig erweitert worden sind. Die Kima führt u. a. folgende Kleinkunsttheater: das Kleinkunsttheater "Reige", das Motortheater "Selbstzücht", das Kleinkunstoratorium "E-W-P", das 4/5-PS "Zoo-Klassino", das 4/5-PS "Zoo-Klassino".

— Dienstagabend 20 Millionen Besucher. Am 11. September gegen 42 Uhr mittags wurde einem Fahndenk in einem Straßenbahnenwagen der Linie 11 an der Haltestelle Werdgraben eine braunelederne Etuiholzbox mit einem Attentat und einem Kommentar zum Handelsgeschäft mit einer unbekannten Dame mit grohem Hut und grünem Kragen, blauer Schürze, welche sich in Begleitung eines Herrn befunden hat, gestohlen. Der Fahnden holte Angaben über die Diebin machen kann, wird unter Hinweis auf obige Beschreibung nach der Kriminalabteilung Berlin-Dreieck, Bahnhofstraße 7, rechts, eröffnet morgen, Sonnabend, ihre Ausstellungs- und Bureauräume, die durch Illydu und Olympia nahm die höheren Geschäftsräume der Gewürz-Amerika-Straße neuwendig erweitert worden sind. Die Kima führt u. a. folgende Kleinkunsttheater: das Kleinkunsttheater "Reige", das Motortheater "Selbstzücht", das Kleinkunstoratorium "E-W-P", das 4/5-PS "Zoo-Klassino", das 4/5-PS "Zoo-Klassino".

— Dienstagabend

## 50 Jahre Radeberger Exportbierbrauerei.

In diesen Tagen erfüllt sich ein halbes Jahrhundert, seitdem die Radeberger Exportbierbrauerei, Zweigunterfassung der Deutschen Bierbrauereien A. G., gegründet wurde. Der Rückblick auf diesen Zeitraum unablässigen Schaffens und Strebens hat nicht nur Wert und Bedeutung für das angesehene Unternehmen selbst, welche Kreise der Geschäftlichkeit werden ihm in diesen Tagen ein ehrenvolles Gedanken widmen. Wer kennt und schätzt nicht das Erzeugnis der Firma, durch das der Name der gewerkschaftlichen Mittelstadt am jenseitigen Heidekraut durch alle Welt gegangen ist? Aber nicht bloß die Tatsache, daß also das Radeberger Pilsner einer immer leidenden Weltelte erfreut, muß gedacht werden, durch den erfolgreichen Betriebsverlauf der Firma mit ausländischen Brauzeugnissen hat sie auch der württembergischen Birschau einen Dienst erwiesen, der ihr gerade in der heutigen Zeit nicht hoch genug angerechnet werden kann. Am 14. September des Jahres 1918 war es, als die Verschönerung des "Bayer- und Exportbiereis" begann. Schon bei der ersten Bierprobe am 28. August hatte der neue Stoff unerschöpfliches Lob gefunden, und dieses hatte dem Unternehmen die Wege für ein glänzendes Zukunftsscheint. Von weittragender Bedeutung aber war der Entschluß, ausschließlich ein Gebäude im Birscher Bierling herzustellen, um damit die Bevölkerung Deutschlands mit böhmischen, besonders Pilsner Bier, einzudämmen. Alle Kräfte hatte das Unternehmen auf dieses Ziel eingestellt, und es gelang ihr, einen gleichwertigen Erfolg für das sogenannte "echte Pilsner" zu schaffen. Immer mehr verbesserte man zu diesem Zweck die technischen Einrichtungen und brachte es auf das höchste Maß der Leistungsfähigkeit. Nur sehr Rohmaterialien in Verbindung mit einem für Brauzwecke geradezu idealen Gebirgsquellwasser aus eigener Nutzung fanden Verwendung. Die rechtsmäßige Führung des Namens "Radeberger Pilsner" wurde durch Erkenntnis des Deutschen Reichsgerichts vom 20. September 1918 bestätigt. Nicht nur innerhalb Deutschlands verschaffte sich das Gebrauch überall Eingang, der Verkauf erfreute sich förmlich auf alle Weltteile und nahm einen Umfang an, wie er nur wenigen deutschen Bieren erschieden ist. Bis zum Beginn des Krieges stieg der Absatz auf 230.777 Hektoliter jährlich. Naturgemäß kam dann infolge der zugunsten der Volksernährung zwangsweise vorgenommenen Einschränkung der Brautätigkeit eine Vermindezung des Absatzes, aber die schwierige Lage wurde glücklich überwunden, und als es nach Beendigung des Krieges wieder möglich war, das Bier in der alten vorreislichen Beschaffenheit herzustellen, stiegerte sich der Absatz rasch wieder. — Angehört der Weltverhältnisse war die Firma davon abgesehen, eine besondere Heiter zu veranstalten, aber sie hat es sich angelebt sein lassen, zur 50jährigen Jubiläum ein Radeberger Jubiläums-Pilsner von edelster Beschaffenheit herauszulegen, das dem Ruhm der böhmischen Brauindustrie, im besonderen aber der Bierstrasse, sicher alle Ehre machen wird.

## Vereine und Veranstaltungen.

— Bereits für Sachsische Volkstunde. Sonnabend, den 15. September, 4 Uhr, findet im Landesmuseum für Sachsische Volkskunde, Dresden-N. Albrechtstraße 1 (heute Albrecht), die feierte Führer im Sommerhalbjahr durch Herrn Prof. Schmitt statt. Sonntag, den 16. September, in der Hauptversammlung des Vereins für Sachsische Volkskunde und Volkskunst in der Aula der Dreifaltigkeitschule, Albrechtstraße 17, in der die Auflösung in den Landesverein Sachsischer Heimatbund beschlossen werden soll. Ein Zusammengang der beiden großen Vereine ist durch die Zeitverhältnisse ermöglicht.

— G. D. A. Versammlung der Betriebsvertretungselemente. Becker und Klemmiglicher heute 3½ Uhr im Hauptbahnhof, großes und kleines Gesellschaftszimmer d. Kasse.

— Abzugärteln. (Truppenparade.) Am 14. September vormittags findet eine Parade der auf dem Truppenplatz anwesenden Truppen vor dem Chef der Heeresleitung auf dem Gelände auf der Straße Königstraße—Neues Vogel-Schmuckau statt.

— Leipzig. (Eine Straßenbahnfahrt 800 000 Mark.) Bei der Großen Leipziger Straßenbahn fand seit dem 19. d. M. eine Straßenbahnfahrt 800 000 M.— (Todesfall.) Der Direktor des nördlichen Fürsorgeamtes Oskar Sell, der erst vor kurzem in den Ruhestand trat, ist am Montag im 68. Lebensjahr verschieden. Der Voritdene kam aus dem geistlichen Stande zur Armenfürsorge. Vorher war er Pastor an der Peterskirche in Leipzig, und zwar vom Jahre 1881 bis 1911.

— Bayreuth. (Blutiges Eisenbeschluß drama.) Am Mittwoch morgen versuchte der seit dem 23. August hier aufhältliche arbeitslose Bergarbeiter Konrad Leopold, Hintere Reichenstraße 20 wohnhaft, die im selben Hause wohnhafte, von ihrem Mann getrennte und mit diesem in Scheidung lebende Arbeiterin Johanna Bischau geb. Gundagine, als sie mit Reinigungsarbeiten auf dem Vorhofe vor ihrer Wohnung beschäftigt war, zu erschießen. Er gab auf sie aus einem mit sechs Kugelpatronen geladenen Revolver einen Schuß ab, der die Bischau an der rechten Schläfe traf. In der Wohnung der Bischau erschoß sich dann Leopold selbst. Lebengefahr scheinf bei der Bischau nicht zu bestehen. Das Motiv zur Tat ist in Erfahrung zu suchen.

wurden. Als er nach England zurückkehrte, studierte er die Bücher und verschrieb sie mit Notizen. Dann wurden sie wieder in die Räume gepackt und in das Lager zurückgebracht. Niemand außer ihm selbst hatte einen Überblick über die Menge und den Wert seiner Bücher. Nunmehr werden sie von einem anderen Bucherkenner Bernd A. Dobell katalogisiert, und es hat sich herausgestellt, daß es eine der größten und kostbarsten Bücherksammlungen ist, die in England je unter den Hammer gekommen sind. Diese Sammlung hauptsächlich englische dramatische Literatur und beinhaltet viele der so überaus seltenen Shakespeare'schen Erstausgaben der Quartos, andererweise alle Erstausgaben von Werken Draxdens, sowie der meisten Dramatiker des 17. Jahrhunderts. Die Sammlung ist auch sehr reich an modernen Ausgaben englischer Stille und an Literatur über das Drama. Der Sonderling hat nun in seinem Testament bestimmt, daß alle Shakespeare'schen Erstausgaben, in denen sich handschriftliche Eintragungen von ihm befinden, verbrannt werden sollen. Vergebens hat man Einspruch dagegen erhoben, daß diese unerlässlichen Seltenheiten um einer Raune willen zerstört werden sollen. Die Bestimmungen von Douce sind so eindeutig, daß sie sich nicht werden umsetzen lassen.

† Das Bonn-Museum für Heimatgeschichte. Das Vaterländische Museum in Celle hat jetzt, wie in "Niedersachsen" mitgeteilt wird, den Namen "Bonn-Museum für Sachsen-Anhaltische Heimatgeschichte" erhalten, eine verdiente Erhöhung des Leiters und Gründers dieser prachtvollen Sammlung, Prof. Wilhelm Romann. Der heute 78jährige Gelehrte hat sich das Verdienst erworben, als erster die wissenschaftliche und geschichtliche Bedeutung der alten ländlichen Kultur der Niedersächsischen Heide und weiterhin des ganzen Hannoverlandes in ihrem Wert zu erkennen und durch systematische Sammlungen zu veranschaulichen. Er begründete 1903 das Celler-Museum, das er an einem der schönsten Denkmäler niedersächsischer Eigenart mache und das für die größeren deutschen Heimatmuseen vorbildlich geworden ist.

## Eine schnurrige Opernprobe.

Bon Carl Kittel, Bayreuth.

Kapellmeister Carl Kittel, einer der gereuesten musikalischen Meister bei den Bayreuther Festspielen, stellte auf dem Schope seiner Theatererinnerungen nachfolgende kleine Episoden zur Verfügung.

Unter den vielen Neueinstudierungen, die wir um die Jahrhundertwende um damals neu eröffneten Operntheater hatten, kam als besonderes Ereignis auch Wil-

## 26. Stadtverordneten-Sitzung.

Dresden, den 13. September 1923.

Das Stadtverordnetenkollegium nimmt nach Beendigung der Sommerferien die öffentlichen Sitzungen wieder auf. Vorher Wirth begrüßt die Stadtverordneten und spricht die Hoffnung aus, daß alle gehörig zurückgekehrt seien. Not und Elend steige von Tag zu Tag. Das Kollegium werde seine Pflicht tun, soweit es nur irgend möglich sei. Die zu erledigenden Aufgaben, besonders auch die Vorarbeiten für die neue Gemeindeordnung, würden alle Kräfte in Anspruch nehmen.

Die vorliegende Sitzungsperiode umfaßt nicht weniger als 200 Punkte, von denen einige sofort erledigt werden. Dazu werden vom Ratze kurze Anfragen beantwortet.

St. V. Löser (Sos.) erfuhr im Auskunft über das heutige Einheitsverfahren für Wasser-, Gas- und Strompreise, daß der Gewaltung große Erregung ausgelöst habe. Stadtbaudirektor Wahl gibt eine eingehende Erklärung ab. Das Betriebsamt habe durch das alte Einheitsverfahren Verluste erlitten, doch es unbedingt nötig gewesen sei, die Preise auf Vorsatz zwischenzuhalten zu berechnen. Eine wöchentliche Einheit wäre aber nicht möglich gewesen, wenn man den Beamtenapparat verunsichert hätte. Um mit dem vorhandenen Personal das gleiche Ziel zu erreichen, sei man auf das Mittelpreisverfahren zugewichen, nachdem alle Abnehmer für die gleiche Zeit den gleichen Preis zu bezahlen haben. Es seien viel Klagen über ungerechte Behandlung eingegangen, der Sinn und die Berechtigung des neuen Verfahrens werde aber doch nach und nach anerkannt. Die völklige Einstellung der Werke sei unabwendbar, wenn man ihnen nicht die Mittel zuwerfe, die sie brauchen. Die Kohlenbestände seien auf den Vorrat für zwei bis drei Tage aufgespart. Der Redner bittet zum Stolz, die Waisenanstalten mit Verständnis aufzunehmen und der Verwaltung Vertrauen entgegenzubringen. — Auf Antrag des Bizerwalters Kohlmann wird beschlossen, die Beipräzung der Erklärung des Stadtbaudirektors auf die Logesordnung der nächsten Sitzung zu stellen.

Dann beschließt sich das Kollegium mit mehreren Pläsvorlagen über

### Steuererhöhungen,

wobei es sich in der Haupthalle um eine Anpassung an die Wiederaufwertung handelt. In Übereinkunft mit dem Rat wird beschlossen: die Erhöhung der

### Grunderwerbsteuer

auf 4 Prozent an Stelle der in Weißfahl kommenden Wertzuwachsteuer, und die Erhöhung der

### Wanderlagersteuer

von 2000 auf 200.000 M. Werner wird die

### Hundsteuer

auf die für die Gemeinden jeweils zulässige Höchstgrenze erhöht. Auch die

### Schauerlaubsteuer

erfährt eine entsprechende Erhöhung.

Die Vorlage über die Erhebung einer Zuschlagssteuer zur staatlichen Gewerbesteuer von 300 Prozent unter Weißfahl des bisher erhobenen Zuschlags ruft eine längere Aussprache hervor, nach der die Vorlage angenommen wird.

Den Grundzähler für die Gewährung von Darlehen aus dem Ausgleichsstoff

wird mit einer kleinen rein formalen Änderung angenommen. Die hauptsächlichen Bestimmungen laufen wie folgt:

### Voraussetzungen der Darlehnsgewährung.

Werden aus dem Ausgleichsstoff und in erster Linie für solche große Instandhaltungsarbeiten zu gehörigen, deren Vornahme unbedingt notwendig ist, um das Grundstück vor Verfall zu bewahren oder Bebauungsfähigkeit und Gewährleistungsfähigkeit der Wohnungen zu verhindern.

Wahrgenommen ist die Beleistung sonst nicht der Zeitpunkt der Antragstellung, sondern die Dringlichkeit somit Wirtschaftlichkeit der vorzunehmenden Arbeiten.

Werden können an alle zum Ausgleichsstoff beitragspflichtigen Haushälften gewährt werden. Bei gleicher Dringlichkeit ist an ihre Vermögensverhältnisse Rücksicht zu nehmen.

Die Darlehnsgewährung wird auf einen Teil des erforderlichen Aufwands beschränkt, wenn dem Vermieter zugemessen werden kann, einen Teil aus dem Hauskonto A, oder der nicht vermieteten Häusern aus eigenen Mitteln zu nehmen. Wahrgenommen sind die wirtschaftliche Lage des Vermieters und die Verhältnisse des Vermieters, bei Entnahmen aus dem Hauskonto A auch der Zustand des Grundstücks.

Die Darlehen sind unverzinslich. Gebühren für ihre Gewährung oder ein laufender Vermalungskostenbeitrag werden nicht erhoben.

### Sicherung der Rückzahlung.

Als Sicherheit ist auf dem Grundstück des Darlehnsnehmers auf seine Kosten eine Sicherungsbüchse für die Stadtgemeinde Dresden für ihren Ausgleichsstoff im Betrage der gewohnten Summe zu bestellen. Bei mißellosen Haushaltsherrn kann die Schiedsstelle eine andere Regelung dieser Kosten treffen. Der Darlehnsnehmer hat die Hypothek vorzugeben oder gleichbedeutend Doppelheiten auf Verlangen des Wohnungsmits — Schiedsstelle für Haushaltung —

zu lassen, soweit sie sich mit dem Eigentum in einer Person vereinigen, oder vor diesen Hypotheken einen Vorrang für dieses Darlehen einzuräumen. Diese Verpflichtung ist durch Vormerkung im Grundbuch zu führen.

Der Darlehnsnehmer hat der Stadtgemeinde Dresden für den Fall der Veräußerung ein durch Vormerkung zu sicherndes Anrecht zu erhalten. Dieser Vermerkung ein durch Veräußerung, den Grundstücke gleicher Art zur Zeit der veräußerten Veränderung im allgemeinen haben, an dem beliebigen Grundstück einzuräumen.

### Besondere Pflichten des Darlehnsnehmers.

Der Darlehnsnehmer ist zu verpflichten, ist die fortwährende und dauerhafte Ausübung der Instandhaltungsarbeiten nach den im Einvernehmen mit der Schiedsstelle für Haushaltung festgesetzten Kostenabrechnungen unter Bewendung guter Bauhoffnung sorgfältig zu führen und bei etwa als notwendig für verantwortliche Veränderungen vor die Zustimmung der Schiedsstelle einzuholen. Den Beauftragten der Schiedsstelle ist auf Verlangen jederzeit das Beitreten, die Beleistung und die Umfrage des Grundstücks, die Einsichtnahme in die Bücher, den Schriftwechsel und die Belege, soweit sie auf die Instandhaltungsarbeiten Bezug haben, zu gestatten, sowie wahrheitsgemäße Auskunft über die Grundstücksannahmen und -ausgaben zu geben.

### Rückzahlung des Darlehen.

Das Darlehen wird je nach Fortschreiten der Arbeiten in Teile getrennt. Die Auszahlung erfolgt unmittelbar an die ausführenden Gewerken.

Die Schiedsstelle für Haushaltung faßt die Auszahlung des Darlehen eines Teiles ablehnen, wenn der Darlehnsnehmer den ihm auferlegten Verpflichtungen zu widerhandelt.

### Rückzahlung.

Der Darlehnsnehmer faßt das Darlehen jederzeit ganz oder teilweise zurück.

Bei Veräußerung des Grundstücks in das Darlehen ohne Rückzahlung sofort zur Rückzahlung fällig. Das Wohnungsmits kann jedoch nach billigem Ermeessen das Darlehnsverhältnis erneuern.

Das Kollegium nimmt nunmehr Stellung zu zwei kommunistischen Anträgen, die sich mit der

### Not der Erwerbslosen.

Sozialrentner, Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Minderbemittelten befassen. Die St. V. Frau Böhme, die den ersten Antrag begründet, fordert u. a. Naturalien an die genannten Volkstreite zur Verteilung zu bringen und Strom- und Gas an sie kostenlos oder zu zwei Dritteln der erhöhten Preise abzugeben, die Wohnung zu zunächst mindestens in dem bisherigen Umfang aufrechtzuerhalten. Wohl für Sonnlinge, Schwangere, hilflose Männer und Kranke sicherzuhalten, die Wiederberatungskabinette mit Nahrungs- und Kleidungsmitteln sowie Wäsche zur unmittelbaren Abgabe an Bedürftige zu beliefern, die Schulen ausreichend mit Stoffen und Garnen zu versieben, um einen wirklichen Handarbeitsunterricht durchführen zu können, um Einführung der Übers 1924 die Schule verlassen und in ein eintretende Kinder Schule und Stoffe zu beibringen, die Einsätze ihrer jetzt vorsunehmen und an diezeitigen Zwecken ein häufiges Beschäftigungsamt zu gründen.

St. V. Gäbel beantragt im besonderen, unverzüglich auf dem Wege der Innungspruchnahme von Krediten Mittel bereitzustellen: 1. zur Wiederherstellung des grenzenlosen Erwerbslosenstands; 2. zur Belebung der Baufähigkeit für Wohnzwecke; und 3. zur Fortführung und Aufrechterhaltung der von den Unternehmern stillgelegten Betriebe.

St. V. Voigt (D. V.) in der Meinung, daß St. V. Gäbel keine neuen Wege geeignet habe. Das sei auch bei dem Antrage der Frau Böhme der Fall. Es handle sich um Dinge, die schon wieder behandelt worden seien. Seine Fraktion stimme aber beiden Anträgen zu. — St. V. Hösch (Eva) erklärt, daß seine Fraktion beiden Anträgen zustimme, obwohl sie nicht bloß das Antragsstellen übernehme, das Durchführbar aber anderen überlässe. Es sei eigentlich, daß man mit solchen Anträgen kommt, wenn sich in der Stadt etwas bewirkt machen. Starke Färberei bei den Kommunisten. Kurze von den Tribünen. Der Vorsteher droht einzutreten. — Bischof von Rothenburg Kohlmann (D. V.): Alle diese Fragen seien bereits eingehend und ernst beraten worden. Positive Vorschläge hätten die Antragsteller nicht gemacht.

St. V. Gäbel beantragt im besonderen, unverzüglich auf dem Wege der Innungspruchnahme von Krediten Mittel bereitzustellen: 1. zur Wiederherstellung des grenzenlosen Erwerbslosenstands; 2. zur Belebung der Baufähigkeit für Wohnzwecke; und 3. zur Fortführung und Aufrechterhaltung der von den Unternehmern stillgelegten Betriebe.

St. V. Voigt (D. V.) in der Meinung, daß St. V. Gäbel keine neuen Wege geeignet habe. Das sei auch bei dem Antrage der Frau Böhme der Fall. Es handele sich um Dinge, die schon wieder behandelt worden seien. Seine Fraktion stimme aber beiden Anträgen zu. — St. V. Hösch (Eva) erklärt, daß seine Fraktion beiden Anträgen zustimme, obwohl sie nicht bloß das Antragsstellen übernehme, das Durchführbar aber anderen überlässe. Es sei eigentlich, daß man mit solchen Anträgen kommt, wenn sich in der Stadt etwas bewirkt machen. Starke Färberei bei den Kommunisten. Kurze von den Tribünen. Der Vorsteher droht einzutreten. — Bischof von Rothenburg Kohlmann (D. V.): Alle diese Fragen seien bereits eingehend und ernst beraten worden. Positive Vorschläge hätten die Antragsteller nicht gemacht. Eine Gruppe werde den Anträgen zustimmen, obwohl manches überholte, manches undurchführbar sei. — St. V. Schrapel (Komm.): Wendet sich an den Vorsteher. Der Vorsteher droht einzutreten. — Bischof von Rothenburg Kohlmann (D. V.): Alle diese Fragen seien bereits eingehend und ernst beraten worden. Positive Vorschläge hätten die Antragsteller nicht gemacht. Eine Gruppe werde den Anträgen zustimmen, obwohl manches überholte, manches undurchführbar sei. — St. V. Schrapel (Komm.): Wendet sich an den Vorsteher. Der Vorsteher droht einzutreten. — Bischof von Rothenburg Kohlmann (D. V.): Alle diese Fragen seien bereits eingehend und ernst beraten worden. Positive Vorschläge hätten die Antragsteller nicht gemacht. Eine Gruppe werde den Anträgen zustimmen, obwohl manches überholte, manches undurchführbar sei. — St. V. Hösch (Eva) erklärt, daß seine Fraktion beiden Anträgen zustimme, obwohl sie nicht bloß das Antragsstellen übernehme, das Durchführbar aber anderen überlässe. Es sei eigentlich, daß man mit solchen Anträgen kommt, wenn sich in der Stadt etwas bewirkt machen. Starke Färberei bei den Kommunisten. Kurze von den Tribünen. Der Vorsteher droht einzutreten. — Bischof von Rothenburg Kohlmann (D. V.): Alle diese Fragen seien bereits eingehend und ernst beraten worden. Positive Vorschläge hätten die Antragsteller nicht gemacht. Eine Gruppe werde den Anträgen zustimmen, obwohl manches überholte, manches undurchführbar sei. — St. V. Hösch (Eva) erklärt, daß seine Fraktion beiden Anträgen zustimme, obwohl sie nicht bloß das Antragsstellen übernehme, das Durchführbar aber anderen überlässe. Es sei eigentlich, daß man mit solchen Anträgen kommt, wenn sich in der Stadt etwas bewirkt machen. Starke Färberei bei den Kommunisten. Kurze von den Tribünen. Der Vorsteher droht einzutreten. — Bischof von Rothenburg Kohlmann (D. V.): Alle diese Fragen seien bereits eingehend und ernst beraten worden. Positive Vorschläge hätten die Antragsteller nicht gemacht. Eine Gruppe werde den Anträgen zustimmen, obwohl manches überholte, manches undurchführbar sei. — St. V. Hösch (Eva) erklärt, daß seine Fraktion beiden Anträgen zustimme, obwohl sie nicht bloß das Antragsstellen übernehme, das Durchführbar aber anderen überlässe. Es sei eigentlich, daß man mit solchen Anträgen kommt, wenn sich in der Stadt etwas bewirkt machen. Starke Färberei bei den Kommunisten. Kurze von den Tribünen. Der Vorsteher droht einzutreten. — Bischof von Rothenburg Kohlmann (D. V.): Alle diese Fragen seien bereits eingehend und ernst beraten worden. Positive Vorschläge hätten die Antragsteller nicht gemacht. Eine Gruppe werde den Anträgen zustimmen, obwohl manches überholte, manches undurchführbar sei. — St. V. Hösch (Eva) erklärt, daß seine Fraktion beiden Anträgen zustimme, obwohl sie nicht bloß das An





## Durch Leid zum Licht.

Roman von Marie Blank-Gissmann.  
(1. Fortsetzung.)

Die Gräfin hörte sich wie bestimmt an die Stirn und entgegnete: „Nichtig! Das vergaß ganz, daß Sie vier Jahre fern von hier waren und der künftige Herr auf Klaus Prüsemanns Raum in die Grautanteit von Richtenfels gedrungen sein wird. Also hören Sie, Kindchen! Prüsemann ist seit zwei Jahren der gefeierte, ingediente Held am Schauspielhaus. Ganz Berlin schwärmt um ihn und hat mit Ungeheuern seine Rückkehr von seiner großen Opernspielkreise, die ihn nach Holland, Dänemark und der Schweiz führte, erwartet.“ — „Ein Komödiant also?“ Renates Stimme klang enttäuscht, und ihre Mundwinkel krümmten verächtlich. „Ein Komödiant! Wie gering schaagend Sie das Wort aussprechen! Renate! Jede andere unschuldige Dame würde Sie überglücklich schauen, Klaus Prüsemann als Tischherrn zu beobachten. Er ist ein Künstler — einer von den ganz Großen, dessen Name einmal noch in der ganzen Welt mit Achtung genannt werden wird.“ — „Sie machen mich neugierig, Frau Gräfin!“ — „Sehen Sie ihn einmal in seinen Glanzrollen, Renate, und dann urteilen Sie.“ Am Montag tritt er das erste Mal wieder auf, und zwar als „Hammer“. Wollen Sie mitkommen, in unserer Voge ist noch ein Platz frei!“

Aber Renate sonnte nicht antworten, denn unter den Männern, die in Gruppen zusammenkamen und auf dem Beinamen der Tafel warteten, entstand eine allgemeine Bewegung. „Dort kommt er!“ flüsterte die Gräfin höriig Renate zu und erhob sich von ihrem Platz. Auch Renate stand auf und blickte gespannt den neuen Hause entgegen. Der schönste Mann! Ja, die Gräfin hatte nicht geirrt. Der dort stehende und lächelnd nach allen Seiten die Hand reichte, war ein schöner Mann. Er war keine Puppenähnlichkeit, die von einem alten Schneider und gesäßigen Arzt abhängig war, sondern eine sogene, breitbeultige Heldenfigur mit einem Göttergesicht von klassischen Zügen.

Renate's Augen blieben wie gebannt an ihm haften. Er trug einen jungen Kriegsvoll mit seiner stattlichen Erscheinung, seinem markanten Gesicht, der hohen Stirn, unter der ein paar leuchtende, schwarze Augen lagen, und dem markantesten Mund mit den vollen, flüsslichen Lippen, wie eine lebend gewordene Statue der altägyptischen Meister, vor deren idealistischen Manierungen sie in den Museen oft bewundernd standen hatte, erlöste er ihr, und unwillkürlich drohte für sie das Wort auf die Lippen, das man einst auf Paul Körne genannt hatte: „Der Mörder und der Frauen Liebster!“ Ja, der venenreiche Siebling! Von allen Seiten drängten

sie sich heran, um sich von ihm die Hand küssen zu lassen, und die Herren blickten mit neidischen oder spöttischen Blicken auf diesen Jungling.

Bieder zuckte um Renates Mund ein überlegenes, spöttisches Lächeln, das dem Kult galt, den die Frauen mit diesem schönen Mann trieben, der nur ein „Komödiant“ war. Schon als Kind hatte Renate die Schwärmerseiten ihrer Freunden für die geschminkten Helden der Welt des Scheins nicht verstehen können, und jetzt sollte sie einen solchen als Tischherrn bekommen, und diese Anordnung der Gräfin noch als eine Auszeichnung betrachten? Renate sah das drohende Gespenst der Langeweile austanzen und fürchtete den Mangel an Geistreichheit, da ihre beiderseitigen Interessen weit auseinander gehen würden. Es war gewiß gewohnt, daß man von seiner Kunst sprach, ihn bewunderte und ihm Komplimente machte, — sie aber hatte ihn noch nie lieben sehen und konnte kein Urteil über seine Leistungen fällen.

Da näherte die Gräfin mit ihrem Schüppchen. Es war bekannt, daß die Gräfin Hohenholz alle Künste liebte und pflegte und jedes Jahr einen Jünger der Kunst protegierte und aufstrebende Talente förderte. In diesem Jahr gewohnt der junge, schöne Schauspieler ihre besondere Gunst, und lächelnd führte sie ihn durch Renate zu. „Gestatten Sie, Kindchen, daß ich Ihnen Herrn Klaus Prüsemann, den gesuchten, jungen Künstler unseres Schauspielhauses vorstelle — und hier ist Ihre Tischdame Freitau von Bohau, die schönste Frau unserer diesjährigen Winteraktion.“ Zwei Augenpaare trafen sich und blieben sich prüfend an. Schauderlanges Schweigen folgte.

Nur die großen, dunklen Augen schauten sich unverwandt an. Der Herzschlag hämmerte zu hören. Fühlten sie beide die Hand des Schüpfchens, die mit leisem Griff in ihr Leben tauchte? Renate schüttelte zuerst den seltsamen Bann von sich und reichte lächelnd Klaus Prüsemann die Hand, die dieser an seine Lippen legte. „So sehe ich Sie doch noch einmal wieder, gnädige Frau!“ rief er dabei mit inblubbernder Stimme in der Stimme. „Wiedersehen?“ fragte Renate erstaunt. „So sind wir uns schon einmal begegnet?“ — „Einmal ja! ... Und damals hat sich mir Ihr schönes Gesicht, das mich damals immer an den Herbergs-Dybische gemahnte, unauflöslich eingeprägt. Unter Täufenden wurde ich Sie wiedererkannt haben, gnädige Frau, und unter Täufenden habe ich Sie immer wieder gehört.“

Renate erschrak bei den heißen Worten und blickte sich um, damit sie sich überzeugen könnte, daß niemand Zeuge dieser seltsamen Unterredung wurde. Doch die Gräfin war nach der Vorstellung weitergegangen und stand im lebhaften Gespräch bei einer anderen Gruppe. „Erkennt Sie sich nicht, Herr Prüsemann?“ — „Nein, nein, gnädige Frau, keine Begegnung auf

dem Leipziger Hauptbahnhof ist mir unvergesslich geblieben.“ — „Erzählen Sie, Herr Prüsemann, denn ich muß ehrlich gestehen, daß ich mir daran nicht mehr erinnern kann!“ — „Das wäre auch wohl zuviel verlangt, gnädige Frau, dann Ihre ganze Aufmerksamkeit galt damals einem blinden Herrn, den Sie am Arme führten!“ — „Ja, mein Gatten! Wir suchten die Universitätsklinik auf, wo er Heilung von seinem Augenleiden erhoffte.“

„Noch heute könnte ich das Bild malen, das sich meinen Augen bot. Ich stand in der Halle und wartete auf den Abgang meines Juges, der mich nach München zurückbringen sollte, wo ich damals noch verpflichtet war. Müde und ein wenig abgeprägt von einem anstrengenden, mehrtagigen Gastspiel am Schauspielhaus in Leipzig blieb ich auf das bunte Gewölk der Reisenden. Da sah ich Sie, gnädige Frau, in einem vornehmen, dunkelblauen Kleid, einem schmalen, rotbraunen Wolllederweste an Ihr dichtet, schwarzes Haar gedrückt, langsam den Bahnhof entlang kommen. Schlanke und jugendlich, in königlicher Haltung gingen Sie, und ich glaubte einen unsichtbaren Hofstaat hinter Ihnen zu sehen, der darauf achtete, daß der Saum Ihres Kleides nicht den schmutzigen Boden kreiste.“ — „Sie sind ein Schwärmer, Herr Prüsemann!“ — „Wäre ich sonst ein Künstler? O, meine Phantasie schaute in den kurzen Augenblicken noch ganz andere Bilder! Ich sah Sie, wie Sie erwartungsvoll seine Iphigenie gespielt hat, in waleiden, weiten Gewändern am Strand des Meeres lägen, und wünschte in diesem Augenblick nichts anderes, als der Druck zu sein, der diese Schönheit fachte.“

„Und ich ahnte damals nichts von alledem?“ — „Nein! Dein als Sie näherkamen, sah ich, wie Ihre schönen, dunklen Augen voller Trauer waren, und da erst erkannte ich an den hilflosen lastenden Bewegungen des großen, stattlichen Mannes an Ihrer Seite, daß Sie einen Blinden führten. Dieses Mitteil ergab mich und hilfsbereit eilte ich herbei, als Sie suchend nach einem Gedächtnis ausstieß.“ — „Ja, jetzt erinnere ich mich,“ unterbrach ihn Renate lebhaft. „Der Diener war damals vorausgereist, um im Hotel alles für unsere Ankunft vorzubereiten, und hatte den Tag unseres Kommiss verwechselt. Da wir aber als die letzten des Bahnhofs verliehen, war in der Halle kein Gedächtnis zu sehen, die von dem Strom der Reisenden alle in Aufzug genommen waren. Und der Herr, der sich erbost —“ — „War ich, gnädige Frau“ vollendete Klaus Prüsemann. „Ich befürgte Ihnen eine Trostlose und trug Ihnen das Gedächtnis dahin.“ — „Ja, Sie waren sehr liebenswürdig, und ich freute mich damals über Ihre Mitterlichkeit, zumal man in der damaligen Zeit auf Reisen von fremden Herren nicht verwöhnt wurde. Aber wiedererkannt hätte ich Sie nicht!“ (Fortsetzung folgt.)



# Prinz Karneval



Lustspiel in 5 Akten nach einer Novelle von Paul Frank.

## Die Rache der Tänzerin.

In der Hauptrolle: Viola Dana.

Beginn der Vorführungen: Sonn- und Wochentags 4, 6<sup>1/2</sup>, und 8<sup>1/2</sup> Uhr.

**U.T.**

## Licht-Spiele

o. m. d. H.

Das Tagesgespräch in Dresden ist die Erstaufführung des großen Revolutionsdramas in zwei Teilen:

## Zwei Waisen im Sturm der Zeit

Regie: D. W. Griffith

Hauptrollen: Schwestern Lillian u. Dorothy Gish, Josef Schildkraut

**UFA** Beide Teile in einer Vorstellung

Des unvermindernden Andrangs wegen und infolge vielfacher

Wünsche aus allen Kreisen des p. t. Publikums

bis Donnerstag den 20. September verlängert

Wochen- und Sonntags: 4, 7, 11, 9 Uhr

## Regina-Palast

22 Waisenhausstraße 22

September-Programm:

Jeden Abend 8<sup>1/2</sup> Uhr:

Hilde Fery

Tanzkünstlerin

Jucy Furey & d'Arizona

in ihren Tänzen

Julius Josephi Decastello Ballett

Haupts. u. Ansager mit Carmen de Castellis

Darly Dupré & Fred Orlinsky

das fabulöse Fantasy-Tanz-Duo

Merry Werden

die bekannte Stimmgewalt

Nachmittags

5-Uhr-Tee m. Tanzdarbietungen

Vornehmes Restaurant

Küche und Keller von Ruf

Tischbestellungen Fernsprecher 2293

Uhr. 1/8 U. Thalia-Tymians Theater.

Bombenfeuer bei total neuen Spielplänen von 1 bis 3

Max Neumann - Orient, Tänze - Blitzverwandlungen

Schick! „Das neue Bier“ Jungkühne neuest. Schlager

**SARRASANI**  
Täglich 8 Uhr, Sonntags auch 3 Uhr  
Die große Passion,  
Gastspiel der Grafenorter Festspielgemeinde.

800 Mitwirk. u. d. C.

Ein Erlebnis für Dresden.

Vorverkauf Residenzkaufhaus u. Circuskasse.

Vollständige Preise.

**Ball-Anzeiger**

für Freitag den 14. September 1923:

Stadt. Straße 1, 5, 12, 17, 18, 19, 20

1. Rang: Wein, Whisky, Säulen-

Klause, Tanz-Cl., Aufzehr.

Dresden, bestellte

Tanzstätte.

Wohltätigkeits-Ball.

**Paradiesgarten**

Tanzpalast Der beliebte

Ball.

**Wokkes**

Tanzpalast

Großes

Straße 10, 15, 17

**Kurhaus Klotzsche**

Heute Freitag

= Reunion =

Unterg. 8 Uhr

Strehlenbach 7

Strelitz

Rückleiter 11, 32, 12, 15

**Gold-Silber-Platin**

Gegenüber, Winken, Jähne

hauft jeden Dritten

Herrmann Thomaschke,

Ziegelstr. Maxstraße 2,

gegenüber der Konzertst.

Hauft von Blumenkörben, Herzen- und

Damenzapfen.

## Mignon

Das bedeutende Filmwerk in 6 Akten nach Goethes Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“

Kritik anlässlich der Leipziger Aufführung:

„Ein Hauch wirklicher Poesie strömt aus den Bildern, die den Zuschauer wie ein Traum voll ungeahnter Schönheit umgeben. Die bildhafte, unübertreffliche Brillanz der Aufnahmen im sonnigen Italien gibt diesem Film eine unverwechselbare Note.“

Bilder aus der Fränkischen Schweiz

Beginn der Vorführungen

Täglich 4, 7, 11, 9 Uhr.

Brillanten Perlen Gold- u. Silber-Gesell.

Goldschmiede Eugen Waibel

Juwelier und Goldschmiede

Gold- und Silber-Gesell

Kein Laden

Fernspr. 11662

Johann-Georgen-Allee 7

Bester Absatz für große Objekte

1 Million

zahl. 1.000 angepfl. und

verschiedene Schallplatten.

Tappert, 20. Berlinerstraße 34.

Piano aus Paris zu kaufen, gefüllt, eingekl. u. N. 0.000 an der Dresden.

Große gegen 10 Uhr.

Dr. Wolfes, 1871-19. 5.

Spieldienst: Gb. Moritz, Sig. Wba, Mr. Salome.

Max Neumann - Orient, Tänze - Blitzverwandlungen

Schick! „Das neue Bier“ Jungkühne neuest. Schlager

Max Neumann - Orient, Tänze - Blitzverwandlungen

Schick! „Das neue Bier“ Jungkühne neuest. Schlager

Max Neumann - Orient, Tänze - Blitzverwandlungen

Schick! „Das neue Bier“ Jungkühne neuest. Schlager

Max Neumann - Orient, Tänze - Blitzverwandlungen

Schick! „Das neue Bier“ Jungkühne neuest. Schlager

Max Neumann - Orient, Tänze - Blitzverwandlungen

Schick! „Das neue

# Börsen- und Handelsteil.

## Reputation der Papiermark.

Die Reputation der Mark ist in allerhöchste Nähe gebracht. Reputation bedeutet die Annahmeverweigerung der Papiermark im Austausch gegen irgendwelche Waren. Diese Annahmeverweigerung ist auf dem Devisenmarkt bereits teilweise eingetreten und die meisten Besitzer von Devisen, nicht zuletzt das Ausland, lehnen die Herausgabe von Devisen gegen Mark ab. So ist auf dem Devisenmarkt das Geschäft nahezu ins Stocken geraten, und nur das riesige Angebot treibt die Kurse weiter in die Höhe. Sollte sich dies fortsetzen, so wird die Zeit nicht fern sein, wo eine Annahme von Papiernoten auch allgemein im Warenverkehr abgelehnt wird. Dieser Zustand war vor etwa einem Monat schon in einzelnen Branchen eingetreten; so bekam man damals Goldwaren und Gebrauchsgegenstände aus anderen edlen Metallen nur noch gegen die Übereignung ausländischer Zahlungsmittel. Mit dem Antritt der Regierung Stresemann besserten sich diese Verhältnisse wieder. Jetzt droht jedoch eine Annahmeverweigerung auf allen Gebieten. Der Butterpreis von 50 Millionen, der am 10. dieses Monats im Großhandel pro Pfund notiert wurde, bedeutet eigentlich nicht viel anderes, als eine Ablehnung der Papiermarkzahlung. Dieses typische Beispiel wird bei fast fortgehender Devisenhausse allgemein werden. Die Preise werden phantastisch in die Höhe gehen, so daß eine Bezahlung für die meisten überhaupt nicht mehr in Frage kommt.

Um so dringender erscheint die Schaffung der Goldmark. So wie die Regierung es angekündigt hat, wird sie von vielen Kreisen begrüßt. Es ist nicht, wie ursprünglich verbreitet wurde, beabsichtigt, die neue Währung wieder der Reichsbank zu übertragen, sondern man hat die Schaffung einer Privatnotenbank, mit Beteiligung der Reichsbank natürlich, vorgesehen. Dies wird das Vertrauen zur neuen Währung stärken. Denn Vertrauen vor allem hat die neue Goldmark nötig.

Es fragt sich nun, was mit der Papiermark geschehen soll. Am 11. September wurde ein amtliches Kommuniqué herausgegeben, in dem angeführt wurde, daß die Papiermark ihre Geltung als geistiges Zahlungsmittel behalten wird und die von der Regierung beabsichtigten Maßnahmen dazu bestimmt sein werden, den Wert der Papiermark zu sichern. Die Form und Ausmachung dieser Mitteilung könnte zu Missverständnissen Anlaß geben. Es wäre zu wünschen, daß klar gesagt würde, daß die Papiermark nur noch für eine Übergangszeit — bis sich genügend Goldnoten im Umlauf befinden — als Zahlungsmittel nach dem Volumen allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Handelsbank, Chemnitzer Sparkasse, Gotha & Co., Hirsch-Glas, Wunderer und Somag.

**Dresden** Die Stellung der Mark während der Übergangsperiode bleibt allerdings eine unbedingte Notwendigkeit, und es ist zu hoffen, daß der neu eingesetzte Devisenkommisar hier seine Daseinsberechtigung beweist.

## Zur Devisenerfassung.

In das Kommissariat für Devisenerfassung gelangen von allen Seiten Anfragen, in welcher Weise ausländische Zahlungsmittel, die sich im Privatverkehr befinden, zugunsten des Reiches einzuzählen werden können. Es wird darauf hin gewiesen, daß gemäß § 8 der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände das in § 4 und 7 festgelegte Verfahren (Ablieferung bei den Zahlungsstellen für die Goldanleihe und Erhalt des Gegenwertes in Goldanleihe, Reichsmark, Gutschrift auf werthaltige Steuerkonten oder Gutschrift auf werthaltige Konten bei der Reichsbetriebsgesellschaft) auch bei freiwilliger Ablieferung erfolgt. Die beschleunigte Abgabe derartiger der deutschen Wirtschaft meist aus Unkenntnis entzogenen ausländischen Zahlungsmitteln liegt im allgemeinen Interesse. Nachforschungen über die Art des Erwerbs werden bei der Ablieferung nicht ongestellt.

Als Abwicklung laufender Geschäfte im Sinne der Verordnung vom 11. d. M. sind nicht anzusehen eigene Geschäfte der bisherigen Devisenbanken, sowie Devisengeschäfte jeglicher Art für neue Kunden und solche Geschäfte für alte Kunden, deren Abschaltung bis 30. September nicht möglich ist, aber über den Rahmen der bisher mit diesen Kunden getätigten Geschäfte hinausgeht. Im Rahmen der Abschaltung haben die bisherigen Devisenbanken auch weiterhin die für die Devisenbanken geltenden Vorschriften zu beobachten.

## Richtpreise des Deutschen Stahlbundes.

In der letzten Sitzung des Richtpreisausschusses des Deutschen Stahlbundes ist nach langwierigen Verhandlungen beschlossen worden, für Lieferungen ab 11. d. M. bis auf weiteres folgende Preise und Bedingungen gelten zu lassen:

Die Preise werden künftig in Goldmark ausgedrückt, wobei 1 Goldmark gleich 1 Schilling ist. Die Werte fordern eine gesonderte Preisstellung für Inlandsgefäße und für mittelbare Ausfuhrgefäße, und erklärten sich schließlich bereit, von jeder Lieferung 10% zu den Preisen für Inlandsgefäße und 30% zu den Preisen für mittelbare Ausfuhrgefäße zu berechnen.

Auf dieser Basis gelten ab 11. d. M. folgende Durchschnittspreise, die sich pro Tonne mit den definierten Grundlagen einheitlich für Thomas- und S. M.-Handelsgäle verzeichnen. Preise in Goldmark pro Tonne: Rohblöcke 151,50, Bleiblöde 178, Röhren 185,70, Platten 191,70, Formziegen 218,80, Stahlblechen 220, Universalziegen 225,70, Bandseile 273, Walzdrähte 229, Großbleche 5 Millimeter und darüber 240,80, Mittelbleche 3 und 5 Millimeter 275,80, Feinbleche 1 und 3 Millimeter 228, Blechbleche unter 1 Millimeter 205. Die Kohlenlasten kommt bis auf weiteres nicht mehr in Betracht.

Die Marküberpreise der Grundlinie (August 1922) sind durch 100 zu dividieren und stellen dann Goldmark-Uberpreise dar. Die in Prozent ausgebrückten Überpreise werden von den Goldmark-Grundpreisen berechnet und stellen somit ebenfalls Goldmark-Uberpreise dar. Bezüglich der Zahlungsbedingungen verbleibt es bei der Bestimmung, daß der siebente Werktag nach dem Verbandstag und bei verspäteter Aufstellung der Rechnung der zweite Tag nach Eingang der Rechnung als Fälligkeitstag gilt. Die Zahlung gilt als rechtzeitig geleistet, wenn innerhalb dieser Frist unter gleichzeitiger Benachrichtigung an den Empfänger der Zahlungsauftrag zur Post gegeben oder als „dringlich“ bei einer Bank angesetzt ist.

Für die Umrechnung der in Papiermark zu zahlenden Goldmarkbeläge ist bei rechtmäßiger Zahlung der am Tage des Einganges bzw. bei Ablieferung eines roten Scheids bei der Reichsbank der am zweiten Devisentage nach der Auflösung geltende amtliche Berliner Mittelpunkt für das Stück Sterling maßgebend, wobei 1 Schilling 1 Goldmark gerechnet wird. Raut der Empfangsberechtigte früher über den Betrag des roten Scheids verzögert, so gilt für die Umrechnung der Mittelpunkt am Tage der Zahlungsmöglichkeit bzw. beim Beleben eines Kurises der Mittelpunkt am nächsten Devisentage. Der Unterschied gegen den der Zahlung zugrunde gelegten Kurs und den nach Vorstehendum zu berechnenden Kurs ist am Tage nach Bekanntwerden des endgültigen Kurises auszugleichen. Für Auslandszahlungen ist der Kurs des Vorstages der Zahlungsbüroverweisung zugrunde zu legen. Bei Zahlungsverzug wird mindestens der am Fälligkeitstag sich fälschlich ergebende Preis in Papiermark berechnet. Zu diesem Preis tritt die ganze Geldbewertung, also eine solche zwischen dem Kurs am Fälligkeitstag und am Eingangstage der Zahlung entsteht. Zu jedem Falle von Zahlungsverzug ist außerdem Berechnung von Zinsen zu richten. Sobald Goldmarkkonten eingeführt sind, müssen alle Papiermarkforderungen auf diese Konten überwiesen werden, wodurch sich die Umrechnung in Papiermark erübrigten wird.

**Die Börsen von Dresden, Berlin und Leipzig blieben gestern, Donnerstag, geschlossen.**

## Berliner Börsenstimmungsbild vom 13. September.

Die Rede des Reichskanzlers, die auch im Auslande Aufsehen gefunden hat, blieb nicht ohne Einfluß auf den heutigen Devisenverkehr. So trat nach der katastrophalen Hausschwung am gestrigen Tage ein gewisser Stillstand ein, der zuweilen sogar eine rückläufige Tendenz zeigte. Dieser Rückgang hatte bereits auf Intervention des Reichsbanks, der, wie man in Börsenkreisen willen will, das Finanzministerium direkt in den gebrüderlichen Abendstunden eingesetzt. In den heutigen Morgenstunden ließ dann der Dollar mit 98 bis 100 Millionen ein, an welcher Höhe er sich im Laufe des Vormittags hielt. Der Bedarf der Industrie hielt sich heute in den gestrigen Grenzen. Die Spekulation währte einstweilen Zurückhaltung. Die Nachricht, daß die Marknotierung gestern in Hotel ausgelebt wurde, blieb ohne Einfluß, da man annimmt, daß, sollte es der Regierung gelingen, die Papiermark für die Übergangszeit bis zur Einführung der Goldmark zu bestätigen, man sich in auch dort wieder entschließen wird, die Mark zu handeln. Dasselbe trifft auf Prag zu, wo man ebenso eine Einstellung der Marknotierung in Aussicht genommen hat. Die Weiterentwicklung des Devisenmarktes wird davon abhängen, inwieweit man entschlossen ist, die angekündigten Devisenmaßnahmen mit Energie durchzuführen. Ein günstiges Zeichen scheint es immerhin, daß der Dollar gegen 1 Uhr wieder etwas niedriger war, als die Rückläufige Bewegung hin vielfach die Spekulation am Papiermarkt einschwenken würde. Sowohl lagen in den Morgenstunden vom Publikum Austräge bei den Banken vor, doch ist es immerhin möglich, daß sie zum Teil wieder zurückgezogen werden. Sollte sich die Marknotierung in größerem Umfang fortsetzen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß für die morgige Börse wieder ein wenn auch nicht allzu großer Rückgang zu erwarten ist.

## Dresdner Börsenstimmungsbild vom 13. September.

Auch im heutigen privaten Verkehr der Banken untereinander entwickelte sich wieder eine recht leise Stimmung. Das Geschäft war lediglich. Weitere Aufsteigerungen verzeichneten vor allem Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Handelsbank, Chemnitzer Sparkasse, Gotha & Co., Hirsch-Glas, Wunderer und Somag.

## Berliner Produktionspreise vom 13. September.

Die Haltung des Berliner Produzentenmarktes war heute mehrheitlich ruhiger, zum Teil im Anschluß an den Devisenmarkt, der auch in seinem Kaufverlauf zunächst halt gemacht zu haben scheint und bis zur Auflösung dieses Beriches einen leichten Rückgang aufwies. Rauten waren allgemein vorstelliger. Angeboten war hauptsächlich bahnstechende Ware, und zwar in Roggen am meisten, so daß billiger als gegen angestanden war. Ihr Weizen sind die Öfferten weniger reichlich, die Hörderungen sehr unregelmäßig und es kommen hier nur sehr wenig Umsätze zu. Hierzu trug der Umstand bei, daß es im Mehrgebiß stiller und etwas matter geworden ist, weil die zweite Hand billiger verläuft. Gerste war wieder gesucht von Brauereien sowohl wie zum Verkauf. Preise sehr. Hafer überhaupt. Raps für den Rhein begreift. Getreide ruhig.

**Berliner Produktionspreise.** Preise für 20 Kilogramm (Weiz 100 Kilo) ab Station: Weizen, märktl. 120 bis 185 Mill., ruhig. Roggen, märktl. 103 bis 105 Mill., ruhig. Sommergerste, märktl. 110 bis 115 Mill., ruhig. Hafer, märktl. 107 bis 110 Mill. teig. Weizenmehl 90 bis 110 Mill., ruhig. Roggenmehl 250 bis 280 Mill., ruhig. Weizenfleie 75 bis 70 Mill., ruhig. Roggenfleie 75 bis 70 Mill. ruhig. Victoria-Erben 70 bis 250 Mill. Rapdflocken 80 Mill. Kartoffelflocken 95 bis 100 Mill.

**Berliner Kaufhütter-Großhandelspreise (nichtamtlich) für 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märktl. 120 bis 185 Mill., ruhig. Roggen, märktl. 103 bis 105 Mill., ruhig. Sommergerste, märktl. 110 bis 115 Mill., ruhig. Hafer, märktl. 107 bis 110 Mill. teig. Weizenmehl 90 bis 110 Mill., ruhig. Roggenmehl 250 bis 280 Mill., ruhig. Weizenfleie 75 bis 70 Mill., ruhig. Roggenfleie 75 bis 70 Mill. ruhig. Victoria-Erben 70 bis 250 Mill. Rapdflocken 80 Mill. Kartoffelflocken 95 bis 100 Mill.**

**Berliner Kaufhütter-Großhandelspreise (nichtamtlich) für 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märktl. 120 bis 185 Mill., ruhig. Roggen, märktl. 103 bis 105 Mill., ruhig. Sommergerste, märktl. 110 bis 115 Mill., ruhig. Hafer, märktl. 107 bis 110 Mill. teig. Weizenmehl 90 bis 110 Mill., ruhig. Roggenmehl 250 bis 280 Mill., ruhig. Weizenfleie 75 bis 70 Mill., ruhig. Roggenfleie 75 bis 70 Mill. ruhig. Victoria-Erben 70 bis 250 Mill. Rapdflocken 80 Mill. Kartoffelflocken 95 bis 100 Mill.**

**Bauholz am 18. und 20. September.** Auch in der kommenden Woche halten die meisten Händler Börsen am Dienstag und Donnerstag ihre Räume für jeglichen Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Nur für die Einladung von Wechselseit und für die Ausübung von Bezugsberechten bleibt ein Schalter geöffnet. Rauten siehe im heutigen Anzeigenblatt.

**Baubank für die Residenzstadt Dresden.** An der ordentlichen Hauptversammlung nahmen 10 Aktionäre mit 409 Stamm- und 300 Vorzugsaktien teil. Vorstand Dr. v. Kemperle teilte zunächst mit, daß die Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10% zu verteilen in der Lage sei. Im Interesse der Gesellschaft halte man es jedoch für unzweckmäßig, von der Beteiligung einer Dividende abzusehen und die für 1922/23 und für das Zwischenjahr 1. April 1922 bis 30. Juni 1923 erzielten Gewinne im Betrage von 882.000 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Verteilung des Nettoeingewinns in dienstlichem Sinne wurde angenommen und die Verwaltung entlastet. Ob. Aufsichtsrat Dr. Rudolph wurde wieder und Direktor Kurt Rothe (Dresden) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ferner beschloß man, das Grundkapital um 500.000 M. vom 1. Juli 1923 auf dividendenberechtigte Stammbilanz zu erhöhen. Die neuen Stammbilanz werden unter Auschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre an die Dresden Bank und die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abteilung Dresden zu Part gegeben, und zwar mit der Bestimmung, bis zum 30. Juni 1924 zur Verfügung der Gesellschaft zu halten bzw. sie in ihrem Interesse behalten zu verwerfen. Dieser Termin kann aber auf ebenfalls einflügeligen Besluß der Hauptversammlung über den 30. Juni 1924 hinzu verschieben.

**Industrie- und Handels-A.G., Chemnitz-Dresden.** In der letzten Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, eine Kapitalerhöhung um 1 Milliarde auf 1,5 Milliarden vorzuschlagen, wobei die Aktiengesellschaft ein günstiges Bezugsberechtigt im Verhältnis von 1:1 Akten zu 1:1 Aktien ausgestattet werden soll. Die bestige Sitzung in der Ferdinandstraße 12, vorw. Bahnhofsvorstadt & Co. Kommanditgesellschaft, wird vorzugsweise im Laufe des Oktober eine weitere Zweigstelle in der Prager Straße 54 aufzunehmen.

**Gießerei-Aktien-Gesellschaft Zittau.** In der ordentlichen Hauptversammlung wurden die Regularien genehmigt. Es kommt jedoch, wie angekündigt, auf die alten Stammbilanz eine Dividende von 200% und auf die jungen Stammbilanz eine solche von 150% zur Auszahlung. Außerdem wurde einstimmig beschlossen, die bisherigen 1 Million Mark Vorzugsaktien unter Zugabe von 50.000 M. auf 50 Millionen Mark auf 50 Millionen Mark durch Ausgabe von 30 Millionen Mark neuen, ab 1. Juli d. J. voll dividendenberechtigten Stammbilanz und 5 Millionen Mark optimistischen Vorzugsaktien mit 8%igen Vorzugsdividende zu erhöhen. Von den neuen Stammbilanz übernimmt die Überläuferbank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, 21 Millionen Mark unter der Verpflichtung, sie den alten Aktiengesellschaft bereithalt zu zeigen, und die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Dresden zu Part gegeben, und zwar mit der Bestimmung, bis zum 30. Juni 1924 zur Verfügung der Gesellschaft zu halten bzw. sie in ihrem Interesse behalten zu verwerfen. Dieser Termin kann aber auf ebenfalls einflügeligen Besluß der Hauptversammlung über den 30. Juni 1924 hinzu verschieben.

**Mechanische Weberei A.G., Zittau.** In der Hauptversammlung wurde die sofortige Auszahlung einer Dividende von 50.000 M. Aktie einstimmig genehmigt. Ferner wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 4 Millionen Mark Stammbilanz, deren Verwertung zugunsten der Gesellschaft erfolgen soll, einstimmig beschlossen. Die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wieder gewählt, ferner wurden neu hinzugezählt Direktor Leo Goldsteinberger in Zittau und Generaldirektor Felix Hoffmann in Neukirchen.

**Baderus'sche Eisenwerke.** Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Kapitalerhöhung um 90 Millionen Mark anstatt der ursprünglich beantragten 25 Millionen Mark Stammbilanz mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1923. Von den neuen Aktien dienen 12 Millionen Mark zum Umlauf der 18 Millionen Mark Aktien der Maschinen- und Armaturenfabrik norm. F. Breuer & Co. in Oelsa a. M. Es seien bereits mehr als drei Drittel des vorhandenen Kapitals zum Umlauf eingereicht. Ein weiterer Beitrag Aktien soll zur Angriffnahme eines Eisenwerksvermögens verwendet werden. Der Rest der neuen Aktien wird zur Veräußerung der Verwaltung gehalten. Neu in den Aufsichtsrat wurde u. a. Bonier Julius Landau (Berlin) gewählt.

**Börsen- und Handelsteil.** Kapitalerhöhung der J. D. Nickel H.-G. Der Aufsichtsrat beschloß, einer zum 1. Oktober eingetretenden außerordentlichen Hauptversammlung vorzuschlagen, zwecks Erhöhung von Neuauflagen, Erweiterung der Auslandsabzeichnungen und Verkürzung der Betriebszeit des gesamten Konzerns das Stammbilanzkapital um noch 110 Millionen Mark neue Aktien auf noch 250 Millionen Mark zu erhöhen. Von den neuen Aktien soll ein Teilbeitrag den alten Aktiengesellschaft zu von der Hauptversammlung noch näher festzulegenden Bedingungen angeboten werden, während der andere Teil als Vermehrungskapital der Gesellschaft überlassen bleibt. Mit der Erhöhung des Stammbilanzkapitals findet auch eine Erhöhung des Stimmrechtes der Vorzugsaktien statt. Um die Belehrungen zu dem Auslande, besonders zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika, weiter auszubauen, wird der Aufsichtsrat bestreitende Vorstände des Direktoriums, Dr. Hans v. Gwinne, für einige Zeit seinen Wohnsitz nach den Vereinigten Staaten von Amerika verlegen, um von dort für die Interessen der Gesellschaft zu wirken. Dr. v. Gwinne wird aus diesem Grunde aus dem Vorstand ausscheiden; seine Wahl in den Aufsichtsrat wird vorgeschlagen werden.

**E. H. Wedemann, Aktiengesellschaft für Metall-Bergbau.** Pnieling. In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde beschlossen, das Grundkapital durch Ausgabe von 7000 Aktien zu je 1000 M. Nennwert und 2000 Aktien zu je 1000 M. Nennwert, letztere mit gebremstem Stimmrecht, zu erhöhen. 50% der jungen Aktien dienen zur Verstärkung des Vorstandes, dem die Erhöhung erteilt wurde. Unternehmensgemeinschaft mit anderen Firmen einzugehen. Da die Gesellschaft ihre Regelungen in Lager-Werk, Metall- und Bergwerken im besiegten und unbefreiten Gebiete berichtet, war der Geschäftsbereich zufriedenstellend, doch wurde das Notwendiges durch Verfehlenschwierigkeiten stark beeinträchtigt.

**Hannoversche Baumwolle-Gesellschaft für Textilien.** Hannover. In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde beschlossen, daß Aktienkapital um 80 auf 300 Millionen Mark zu erhöhen.

Von den jungen Aktien, die ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigt sind, sollen 36 Millionen Mark den Aktiengesellschaft angeboten werden, doch auf je 1000 M. Nennwert älter Aktien eine neue über 1000 M. Nennwert begehrte werden können. Bezugsgerechts- und Börsenumschlagrechte geben zu Lasten des Befrider. Der Bezugspreis wird von der Verwaltung festgelegt werden, jedoch soll er mindestens den Nennwert von 2 Dollar pro Aktie betragen. Die restlichen 25 Millionen Mark sollen bestmöglich im Interesse der Gesellschaft verwendet werden.

**Konditionsänderung in der Sawindustrie.** Die Vereinigung Deutscher Fabrikanten von Baumwolle, Stield- und Handarbeitsgarnen (Striboga) hat ihre Zahlungsbedingungen dahin geändert, daß bei der Umrechnung im Papiermarkt derzeitige Kurs gerechnet wird, der am Tage nach Eingang der Zahlung maßgebend ist.

**Preisabschläge in der sächsischen Wirkereiindustrie.** Die Wirkwarenfabrikanten-Vereinigung in Chemnitz und der Sächsischen Landesverein in Görlitz haben folgende Preisabschläge festgesetzt: 1. Anfrage aus Januar 55.000, Februar 25.000, März/April 15.000, Mai 15.500, Juni 7500, 1. bis 15. Juli 4270, 1. bis 31. Juli 3210, 1. bis 15. August 400, 1. bis 31. August 35 Prozent.

**Neue Preisregelungen im Tegelhof.** Die Vereinigung deutscher Topfherstellerfamilien hat mit Wirkung vom 12. September den Aufschlag für Verkäufe ab 1. Januar 1923 von 420.000 auf 550.000% und für Verkäufe vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1922 von 1.680.000 auf 2.200.000% erhöht.

**Die Domänenabgaben des Verbandes der Fabrikanten von Damaskuskonfektionen und Roséfilzen, der Deutschen Tuchkonvention und des Verbandes Deutscher Kämmer- und Webfilzfabrikanten ist mit Wirkung vom 12. September ab von 65.**

# Turnen — Sport.

## Turnen.

**Der Männerturnverein „Teclowen“ (D. T.)** Dresden beteiligte sich auch bei dem Bezirksturnfest in Hainsberg. Sieben erzielten: 1. Turnerturner Spani, 2. Turnerturner Büge, Schubel, Lange, Schäfer, Neblin, Stöbel, Schubel. Am 30. September findet das Sommerturnfest des Vereins in der Turnhalle Polizei statt. Madlow.

## Pferdesport.

**Organlage für den 11. September.** Oppgarten: 1. Rennen: Dorian, 2. Rennen: Eckart, Tacapo, 3. Rennen: Auswärtsreiter, Blücher, 4. Rennen: Kewin, Walang, 5. Rennen: Melantrie, Blücher, 6. Rennen: Gauvinier, Walrus, 7. Rennen: Melantrie, Zee.

**Der überwältigende Reitersport vor dem Zusammenbruch.** Der überwältigende Reitersport ist heute durch die wahnwitzt übertriebene Pracht der Reiterschau am Rande des Abgrundes abgelaufen. Der Reitersport beginnt bereits in allen Augen zu knallen. Man muss auch die Situation der Pferdeherren erkennen, die als Heldentum im Reitersport auftreten, und auch den Totalitaristen führen. Einziger Unternehmens hat es aber als schlechten Gewissens erkannt und wird vom Baum im Namen Meining mehr aufzutreiben wollen, was zum Säulen der Reiterschau, die über eine ganze Woche verfügt. Die in Teile getrennte horrende Pracht wird immer deutlicher als derzeitige Sammelkunst erkennbar, in der ein Bruchteil der Freuden abfällt und der dem Menschen den Menschen der überwältigenden Reitersportwelt große Erinnerung über die mordende Zwangskultur des Staates. Man erhält, man wird von dem Ausmautnis des neuen Nationalsozialismus in vielen Bahnen zu lernen, die dem Reitersport die Freiheit ermöglichen; dann wird sie auch der Umzug wieder leben und Rosas und Rennpoli werden gleichzeitig verhindern.

**Tollnix verloren.** Das heile deutsche Springpferd, Tollnix, am zweiten Tag seiner Tournee am den holländischen Sportmannen E. H. Wijffels verloren worden, der in letzter Zeit regelmäßig in deutschen Verbündungen reitet.

**Erfolgreicher Reiter.** Wenn ich länger Zeit habe, so ist das, dass das Championat der Altkreisreiter nicht zu nehmen ist. Er hat bereits 71 Siege vor ihm und könnte mit etwas mehr als diesem vielleicht den 100 von A. Wallack ausgleichen. Seine Reise ist sehr brachte es 1922 auf 55 Siege nicht ganz erreichen konnte. Weil hinter ihm steht M. Jengel mit 57 Erfolgen, erreichte er in der Kurzzeit, in zweiter Stelle vor Oelrich mit 45, Altenberger mit 17, Huguenot mit 35, Wolf und Hermann mit 16, 29, Furtach mit 28, C. Schmidt mit 28, M. Schmidt und Glode mit je 22, Baumüller mit 20, Altmann mit 19, E. Krämer mit 18, Döte mit 17 und A. Wallack mit je 15 erfolgreichen Minuten. Jetzt offen ist die Situation noch bei den Hindernisreitern. Hier fährt A. Kuhfuß mit 15 Siegen vor Edler und Höhne mit je 17, R. Seibert mit 16, C. Fertel mit 14, Borowski und Klappner mit je 13, R. Seibert mit 12, Waller mit 11, Unterholzner mit 9, L. Schmitz und Hofe mit je 10 Erfolgen. Bei den Herrenreitern in Berlin ist der Championat schwer zu nehmen. Der einzige Reiter schafft bisher 27 mal als Sieger zur Waage zu und vielleicht kann ihm nur noch R. Edelrauber werden, der 29 Siege zu verzeichnen hat. R. Staudinger folgt mit 15, Arth, v. d. Sonnenbergs mit 14, v. Dörde mit 12 und v. Goldenthalen mit 12 gewonnenen Minuten.

## Trainingsjahren in Dresden - Reich.

Zehn guter Pferde und interessante Reitungen gehörten die Mittwochseröffnung des R. E. Exektor (D. T. R.) aus. Beide das 100-Meter-Sieben brachte in vier Vorläufen und einem Endlauf wunderbare Siege oder Erstplatze. Den Endlauf gewannen R. Maier, Herrlich, Bünger und Zugmühl, die mit einem eindrucksvollen Ergebnis siegten. Der R. Ritter war mit Handbreit vor Herrlich als Sieger. Einem außerordentlich fehlenden Verstand nach das Mannschaftssiegereich, das im Laufenden der heraufziehenden Distanz auf 35 Minuten gefüllt wurde. Die vorhergehenden Wettkämpfe wurden über angepasst. Nach der 7. Wertung gelang es der Mannschaft Niedercamp-Bünger, dem Sieger zu entlocken und über eine halbe Minute zu gewinnen, die die beiden Sieger auch bis ins Ziel hinein behaupteten. Auch um einen Mannschaftswettkampf im Wert von 40 Minuten wurde erheblich gekämpft. Dieser wurde nun gegen den Preis überwunden, während Ritter, R. Ritter, 2. Ritter und 2. Niedercamp jeweils 10 und Bünger 10 gewonnenen Minuten erzielten.

**Die erstaunliche Ausdauer.** Ausdauer über 300 Meter: 1. Ritter mit 24, 2. R. Ritter mit 24, 3. Niedercamp eine Runde, 4. Bünger zwei Runden zurück. 2. Ritter: 1. Ritter mit 25, 2. Bünger zwei Runden, 3. Bünger: 1. Bünger mit 24, 2. Bünger mit 23, 3. Bünger mit 22, 4. Bünger mit 21, 5. Bünger mit 20, 6. Bünger mit 19, 7. Bünger mit 18, 8. Bünger mit 17, 9. Bünger mit 16, 10. Bünger mit 15, 11. Bünger mit 14, 12. Bünger mit 13, 13. Bünger mit 12, 14. Bünger mit 11, 15. Bünger mit 10, 16. Bünger mit 9, 17. Bünger mit 8, 18. Bünger mit 7, 19. Bünger mit 6, 20. Bünger mit 5, 21. Bünger mit 4, 22. Bünger mit 3, 23. Bünger mit 2, 24. Bünger mit 1, 25. Bünger mit 0, 26. Bünger mit 0, 27. Bünger mit 0, 28. Bünger mit 0, 29. Bünger mit 0, 30. Bünger mit 0, 31. Bünger mit 0, 32. Bünger mit 0, 33. Bünger mit 0, 34. Bünger mit 0, 35. Bünger mit 0, 36. Bünger mit 0, 37. Bünger mit 0, 38. Bünger mit 0, 39. Bünger mit 0, 40. Bünger mit 0, 41. Bünger mit 0, 42. Bünger mit 0, 43. Bünger mit 0, 44. Bünger mit 0, 45. Bünger mit 0, 46. Bünger mit 0, 47. Bünger mit 0, 48. Bünger mit 0, 49. Bünger mit 0, 50. Bünger mit 0, 51. Bünger mit 0, 52. Bünger mit 0, 53. Bünger mit 0, 54. Bünger mit 0, 55. Bünger mit 0, 56. Bünger mit 0, 57. Bünger mit 0, 58. Bünger mit 0, 59. Bünger mit 0, 60. Bünger mit 0, 61. Bünger mit 0, 62. Bünger mit 0, 63. Bünger mit 0, 64. Bünger mit 0, 65. Bünger mit 0, 66. Bünger mit 0, 67. Bünger mit 0, 68. Bünger mit 0, 69. Bünger mit 0, 70. Bünger mit 0, 71. Bünger mit 0, 72. Bünger mit 0, 73. Bünger mit 0, 74. Bünger mit 0, 75. Bünger mit 0, 76. Bünger mit 0, 77. Bünger mit 0, 78. Bünger mit 0, 79. Bünger mit 0, 80. Bünger mit 0, 81. Bünger mit 0, 82. Bünger mit 0, 83. Bünger mit 0, 84. Bünger mit 0, 85. Bünger mit 0, 86. Bünger mit 0, 87. Bünger mit 0, 88. Bünger mit 0, 89. Bünger mit 0, 90. Bünger mit 0, 91. Bünger mit 0, 92. Bünger mit 0, 93. Bünger mit 0, 94. Bünger mit 0, 95. Bünger mit 0, 96. Bünger mit 0, 97. Bünger mit 0, 98. Bünger mit 0, 99. Bünger mit 0, 100. Bünger mit 0, 101. Bünger mit 0, 102. Bünger mit 0, 103. Bünger mit 0, 104. Bünger mit 0, 105. Bünger mit 0, 106. Bünger mit 0, 107. Bünger mit 0, 108. Bünger mit 0, 109. Bünger mit 0, 110. Bünger mit 0, 111. Bünger mit 0, 112. Bünger mit 0, 113. Bünger mit 0, 114. Bünger mit 0, 115. Bünger mit 0, 116. Bünger mit 0, 117. Bünger mit 0, 118. Bünger mit 0, 119. Bünger mit 0, 120. Bünger mit 0, 121. Bünger mit 0, 122. Bünger mit 0, 123. Bünger mit 0, 124. Bünger mit 0, 125. Bünger mit 0, 126. Bünger mit 0, 127. Bünger mit 0, 128. Bünger mit 0, 129. Bünger mit 0, 130. Bünger mit 0, 131. Bünger mit 0, 132. Bünger mit 0, 133. Bünger mit 0, 134. Bünger mit 0, 135. Bünger mit 0, 136. Bünger mit 0, 137. Bünger mit 0, 138. Bünger mit 0, 139. Bünger mit 0, 140. Bünger mit 0, 141. Bünger mit 0, 142. Bünger mit 0, 143. Bünger mit 0, 144. Bünger mit 0, 145. Bünger mit 0, 146. Bünger mit 0, 147. Bünger mit 0, 148. Bünger mit 0, 149. Bünger mit 0, 150. Bünger mit 0, 151. Bünger mit 0, 152. Bünger mit 0, 153. Bünger mit 0, 154. Bünger mit 0, 155. Bünger mit 0, 156. Bünger mit 0, 157. Bünger mit 0, 158. Bünger mit 0, 159. Bünger mit 0, 160. Bünger mit 0, 161. Bünger mit 0, 162. Bünger mit 0, 163. Bünger mit 0, 164. Bünger mit 0, 165. Bünger mit 0, 166. Bünger mit 0, 167. Bünger mit 0, 168. Bünger mit 0, 169. Bünger mit 0, 170. Bünger mit 0, 171. Bünger mit 0, 172. Bünger mit 0, 173. Bünger mit 0, 174. Bünger mit 0, 175. Bünger mit 0, 176. Bünger mit 0, 177. Bünger mit 0, 178. Bünger mit 0, 179. Bünger mit 0, 180. Bünger mit 0, 181. Bünger mit 0, 182. Bünger mit 0, 183. Bünger mit 0, 184. Bünger mit 0, 185. Bünger mit 0, 186. Bünger mit 0, 187. Bünger mit 0, 188. Bünger mit 0, 189. Bünger mit 0, 190. Bünger mit 0, 191. Bünger mit 0, 192. Bünger mit 0, 193. Bünger mit 0, 194. Bünger mit 0, 195. Bünger mit 0, 196. Bünger mit 0, 197. Bünger mit 0, 198. Bünger mit 0, 199. Bünger mit 0, 200. Bünger mit 0, 201. Bünger mit 0, 202. Bünger mit 0, 203. Bünger mit 0, 204. Bünger mit 0, 205. Bünger mit 0, 206. Bünger mit 0, 207. Bünger mit 0, 208. Bünger mit 0, 209. Bünger mit 0, 210. Bünger mit 0, 211. Bünger mit 0, 212. Bünger mit 0, 213. Bünger mit 0, 214. Bünger mit 0, 215. Bünger mit 0, 216. Bünger mit 0, 217. Bünger mit 0, 218. Bünger mit 0, 219. Bünger mit 0, 220. Bünger mit 0, 221. Bünger mit 0, 222. Bünger mit 0, 223. Bünger mit 0, 224. Bünger mit 0, 225. Bünger mit 0, 226. Bünger mit 0, 227. Bünger mit 0, 228. Bünger mit 0, 229. Bünger mit 0, 230. Bünger mit 0, 231. Bünger mit 0, 232. Bünger mit 0, 233. Bünger mit 0, 234. Bünger mit 0, 235. Bünger mit 0, 236. Bünger mit 0, 237. Bünger mit 0, 238. Bünger mit 0, 239. Bünger mit 0, 240. Bünger mit 0, 241. Bünger mit 0, 242. Bünger mit 0, 243. Bünger mit 0, 244. Bünger mit 0, 245. Bünger mit 0, 246. Bünger mit 0, 247. Bünger mit 0, 248. Bünger mit 0, 249. Bünger mit 0, 250. Bünger mit 0, 251. Bünger mit 0, 252. Bünger mit 0, 253. Bünger mit 0, 254. Bünger mit 0, 255. Bünger mit 0, 256. Bünger mit 0, 257. Bünger mit 0, 258. Bünger mit 0, 259. Bünger mit 0, 260. Bünger mit 0, 261. Bünger mit 0, 262. Bünger mit 0, 263. Bünger mit 0, 264. Bünger mit 0, 265. Bünger mit 0, 266. Bünger mit 0, 267. Bünger mit 0, 268. Bünger mit 0, 269. Bünger mit 0, 270. Bünger mit 0, 271. Bünger mit 0, 272. Bünger mit 0, 273. Bünger mit 0, 274. Bünger mit 0, 275. Bünger mit 0, 276. Bünger mit 0, 277. Bünger mit 0, 278. Bünger mit 0, 279. Bünger mit 0, 280. Bünger mit 0, 281. Bünger mit 0, 282. Bünger mit 0, 283. Bünger mit 0, 284. Bünger mit 0, 285. Bünger mit 0, 286. Bünger mit 0, 287. Bünger mit 0, 288. Bünger mit 0, 289. Bünger mit 0, 290. Bünger mit 0, 291. Bünger mit 0, 292. Bünger mit 0, 293. Bünger mit 0, 294. Bünger mit 0, 295. Bünger mit 0, 296. Bünger mit 0, 297. Bünger mit 0, 298. Bünger mit 0, 299. Bünger mit 0, 300. Bünger mit 0, 301. Bünger mit 0, 302. Bünger mit 0, 303. Bünger mit 0, 304. Bünger mit 0, 305. Bünger mit 0, 306. Bünger mit 0, 307. Bünger mit 0, 308. Bünger mit 0, 309. Bünger mit 0, 310. Bünger mit 0, 311. Bünger mit 0, 312. Bünger mit 0, 313. Bünger mit 0, 314. Bünger mit 0, 315. Bünger mit 0, 316. Bünger mit 0, 317. Bünger mit 0, 318. Bünger mit 0, 319. Bünger mit 0, 320. Bünger mit 0, 321. Bünger mit 0, 322. Bünger mit 0, 323. Bünger mit 0, 324. Bünger mit 0, 325. Bünger mit 0, 326. Bünger mit 0, 327. Bünger mit 0, 328. Bünger mit 0, 329. Bünger mit 0, 330. Bünger mit 0, 331. Bünger mit 0, 332. Bünger mit 0, 333. Bünger mit 0, 334. Bünger mit 0, 335. Bünger mit 0, 336. Bünger mit 0, 337. Bünger mit 0, 338. Bünger mit 0, 339. Bünger mit 0, 340. Bünger mit 0, 341. Bünger mit 0, 342. Bünger mit 0, 343. Bünger mit 0, 344. Bünger mit 0, 345. Bünger mit 0, 346. Bünger mit 0, 347. Bünger mit 0, 348. Bünger mit 0, 349. Bünger mit 0, 350. Bünger mit 0, 351. Bünger mit 0, 352. Bünger mit 0, 353. Bünger mit 0, 354. Bünger mit 0, 355. Bünger mit 0, 356. Bünger mit 0, 357. Bünger mit 0, 358. Bünger mit 0, 359. Bünger mit 0, 360. Bünger mit 0, 361. Bünger mit 0, 362. Bünger mit 0, 363. Bünger mit 0, 364. Bünger mit 0, 365. Bünger mit 0, 366. Bünger mit 0, 367. Bünger mit 0, 368. Bünger mit 0, 369. Bünger mit 0, 370. Bünger mit 0, 371. Bünger mit 0, 372. Bünger mit 0, 373. Bünger mit 0, 374. Bünger mit 0, 375. Bünger mit 0, 376. Bünger mit 0, 377. Bünger mit 0, 378. Bünger mit 0, 379. Bünger mit 0, 380. Bünger mit 0, 381. Bünger mit 0, 382. Bünger mit 0, 383. Bünger mit 0, 384. Bünger mit 0, 385. Bünger mit 0, 386. Bünger mit 0, 387. Bünger mit 0, 388. Bünger mit 0, 389. Bünger mit 0, 390. Bünger mit 0, 391. Bünger mit 0, 392. Bünger mit 0, 393. Bünger mit 0, 394. Bünger mit 0, 395. Bünger mit 0, 396. Bünger mit 0, 397. Bünger mit 0, 398. Bünger mit 0, 399. Bünger mit 0, 400. Bünger mit 0, 401. Bünger mit 0, 402. Bünger mit 0, 403. Bünger mit 0, 404. Bünger mit 0, 405. Bünger mit 0, 406. Bünger mit 0, 407. Bünger mit 0, 408. Bünger mit 0, 409. Bünger mit 0, 410. Bünger mit 0, 411. Bünger mit 0, 412. Bünger mit 0, 413. Bünger mit 0, 414. Bünger mit 0, 415. Bünger mit 0, 416. Bünger mit 0, 417. Bünger mit 0, 418. Bünger mit 0, 419. Bünger mit 0, 420. Bünger mit 0, 421. Bünger mit 0, 422. Bünger mit 0, 423. Bünger mit 0, 424. Bünger mit 0, 425. Bünger mit 0, 426. Bünger mit 0, 427. Bünger mit 0, 428. Bünger mit 0, 429. Bünger mit 0, 430. Bünger mit 0, 431. Bünger mit 0, 432. Bünger mit 0, 433. Bünger mit 0, 434. Bünger mit 0, 435. Bünger mit 0, 436. Bünger mit 0, 437. Bünger mit 0, 438. Bünger mit 0, 439. Bünger mit 0, 440. Bünger mit 0, 441. Bünger mit 0, 442. Bünger mit 0, 443. Bünger mit 0, 444. Bünger mit 0, 445. Bünger mit 0, 446. Bünger mit 0, 447. Bünger mit 0, 448. Bünger mit 0, 449. Bünger mit 0, 450. Bünger mit 0, 451. Bünger mit 0, 452. Bünger mit 0, 453. Bünger mit 0, 454. Bünger mit 0, 455. Bünger mit 0, 456. Bünger mit 0, 457. Bünger mit 0, 458. Bünger mit 0, 459. Bünger mit 0, 460. Bünger mit 0, 461. Bünger mit 0, 462. Bünger mit 0, 463. Bünger mit 0, 464. Bünger mit 0, 465. Bünger mit 0, 466. Bünger mit 0, 467. Bünger mit 0, 468. Bünger mit 0, 469. Bünger mit 0, 470. Bünger mit 0, 471. Bünger mit 0, 472. Bünger mit 0, 473. Bünger mit 0, 474. Bünger mit 0, 475. Bünger mit 0, 476. Bünger mit 0, 477. Bünger mit 0, 478. Bünger mit 0, 479. Bünger mit 0, 480. Bünger mit 0, 481. Bünger mit 0, 482. Bünger mit 0, 483. Bünger mit 0, 484. Bünger mit 0, 485. Bünger mit 0, 486. Bünger mit 0, 487. Bünger mit 0, 488. Bünger mit 0, 489. Bünger mit 0, 490. Bünger mit 0, 491. Bünger mit 0, 492. Bünger mit 0, 493. Bünger mit 0, 494. Bünger mit 0, 495. Bünger mit 0, 496. Bünger mit 0, 497. Bünger mit 0, 498. Bünger mit 0, 499. Bünger mit 0, 500. Bünger mit 0, 501. Bünger mit 0, 502. Bünger mit 0, 503. Bünger mit 0, 504. Bünger mit 0, 505. Bünger mit 0, 506. Bünger mit 0, 507. Bünger mit 0, 508. Bünger mit 0, 509. Bünger mit 0, 510. Bünger mit 0, 511. Bünger mit 0, 512. Bünger mit 0, 513. Bünger mit 0, 514. Bünger mit 0, 515. Bünger mit 0, 516. Bünger mit 0, 517. Bünger mit 0, 518. Bünger mit 0, 519. Bünger mit 0, 520. Bünger mit 0, 521. Bünger mit 0, 522. Bünger mit 0, 523. Bünger mit 0, 524. Bünger mit 0, 525. Bünger mit 0, 526. Bünger mit 0, 527. Bünger mit 0, 528. Bünger mit 0, 529. Bünger mit 0, 530. Bünger mit 0, 531. Bünger mit 0, 532. Bünger mit 0, 533. Bünger mit 0, 534. Bünger mit 0, 535. Bünger mit 0, 536. Bünger mit 0, 537. Bünger mit 0, 538. Bünger mit 0, 539. Bünger mit 0, 540. Bünger mit 0, 541. Bünger mit 0, 542. Bünger mit 0, 543. Bünger mit 0, 544. Bünger mit 0, 545. Bünger mit 0, 546. Bünger mit 0, 547